Juan Maler

Der Sieg der Vernunft

ANHANG

Es lag, wie wir sahen, auf dem einmal beschrittenen Weg zur Einen Welt, wenn geduldig versucht wird, in **Weltwirtschaftskonferenzen** den auseinanderfallenden Klumpen immer wieder leidlich zusammenzukitten. Allerdings liess sich der verlogene Optimismus, der sich vom November 1975 (Rambouillet) über Juni 1976 (Puerto Rico) bis Mai 1977 (London) noch verkrampft erhalten hatte, endgültig im Juli 1978 in Bonn nicht mehr aufrechterhalten (*381). Unfähig, sich aus den philosophischen Fesseln zu befreien, die die Loge ihnen angelegt hatte, beteten die „*Staats*"männer Helmut Schmidt, Valéry Giscard d'Estaing, Giulio Andreotti, Takeo Fukuda, Pierre Elliot Trudeau, James Callaghan, Jimmy Carter und Roy Jenkins von der EG nur noch routinemässig nach, was sie sich selbst seit Jahren so gedankenlos vorgesungen hatten und schlossen mit den superklugen Worten: „*Wir einigten uns auf eine umfassende Strategie für Wachstum, Beschäftigung und Inflationsbekämpfung, internationale Währungspolitik, Energie, Handel und Fragen von besonderem Interesse für die Entwicklungsländer. Wir müssen mehr Arbeitsplätze schaffen und die Inflation bekämpfen* (*382), *den Welthandel stärken, die*

---

* 381 Eine ganz köstliche Sumpfpflanze hat 1978 das Licht der Welt in den USA erblickt. Sie heisst „Executive Intelligence Review" und macht ausgerechnet den „Souveränen Ritterorden vom Hospital des Hl. Johannes zu Jerusalem, genannt von Rhodos, genannt von Malta" für die Malaise in der Welt verantwortlich, bezeichnet die Herren, die ihm angehören, als Mitglieder einer Mafia, die es darauf abgesehen habe, diejenigen zu ermorden, die hinter dem Bonner Gipfel stehen. Dabei wird als vorgesehenes Opfer ein gänzlich unwichtiger Vorsitzender einer amerikanischen „Labour Party" namens Lyndon La Rouche genannt. Man wundert sich, wo überall Rockefeller sein Geld verschwendet, um die Köpfe zu verwirren. Gleichzeitig erschien auf dem nordamerikanischen Buchmarkt das Buch „The Luciano Project" von Rodney Campbell (Mc Graw-Hill Book Company), das später auch auf deutsch herauskam („Unternehmen Luciano – Die Rolle der Mafia im Zweiten Weltkrieg", Europa-Verlag, Wien). Campbell, früher leitender Redakteur bei „Time Magazine", weiss zu berichten, dass die Regierung Roosevelt am 7. März 1942 ein Abkommen mit der Mafia schloss, wonach diese dann als eine Art Sonderverband für die Alliierten sowohl in den Staaten selbst wie in Sizilien und an anderen Invasionsfronten völkerrechtswidrig eingesetzt wurde. Panzer mit dem Buchstaben „*L*" (Luciano) wurden in Sizilien an Land gesetzt und die Insel zum Dank für die erwiesene Hilfe der Mafia ausgeliefert (Norman Lewis, „The Honored Society, a searching look at the Mafia", Putnam-Edition, New York 1964). Eine zusammenfassende Darstellung darüber brachte die „Europakorrespondenz", Wien, in ihrer Nummer 239/240 vom April 1975.

* 382 Auf dem europäischen Gipfeltreffen in Bremen, welches der Bonner Konferenz vorausging, hatten Giscard d'Estaing und Schmidt die Schaffung einer europäischen Währungseinheit beschlossen, die nur dann funktionsfähig ist, wenn die BRD einer Erhöhung (!) ihrer Inflationsrate zustimmt!

Zahlungsbilanzungleichgewichte abbauen und grössere Stabilität auf den Devisenmärkten erreichen (*383). *Wir stehen vor langfristigen* (!) *Problemen, die sich nur durch anhaltende* (!) *Anstrengungen lösen lassen. Diese Strategie stellt ein zusammenhängendes Ganzes dar, dessen Teile sich gegenseitig bedingen. Jedes unserer Länder kann zu dieser Strategie seinen Beitrag leisten, jedes aus ihr Nutzen ziehen.*" Man machte sich dabei erneut gegenseitig schöne Versprechen, allerdings diesmal ohne Zahlen zu nennen, die hinterher, wenn sie nämlich wieder einmal nicht erreicht wurden (weil man einfach die biologischen Voraussetzungen ignoriert), doch nur zur Unterlage von Vorwürfen würden. Man dekretierte am grünen Tisch „*Sicherung des Wachstums*", „*Bekämpfung der Arbeitslosigkeit*", „*Stabilisierung der Wechselkurse*" und „*Inflationsbekämpfung*" im Rahmen „*Nationaler*

---

* 383 Die vorher in Bremen anvisierten und dann Ende 1978 verwirklichten Pläne sehen für die Erreichung dieses Zieles in Europa die Schaffung eines Puffers in Höhe von 32 Milliarden Dollar vor, wobei dieser Betrag fast ausschliesslich von der BRD zur Verfügung gestellt wird!

Die Bank of England gab mit ihrer Gründung 1694 den Anstoss zur Schaffung „*unabhängiger*" Münzen (Maler III, 58). Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg war so auch ein solcher gegen die Bank of England. Lincoln versuchte, mit seinen „*Greenbacks*" diese Unabhängigkeit zu festigen, wurde jedoch deswegen 1865 ermordet (Maler II, 23). Zur Zahlung von Zinsen und Importen durften so danach nicht diese Dollarnoten, sondern musste Gold verwandt werden. 1913 wurde dann dieses seitdem so lukrative Goldgeschäft in die Hände privater Banken, der Federal Reserve Corporation, gelegt (Maler I, 24) und damit die USA Finanzkolonie. Zionisten beherrschten zunächst die Weltfinanzen und nutzten sie für ihre Pläne (Zerstörung des Zarenreiches, später Gründung Israels) aus. Ihr Machtinstrument war der Goldstandard. Der Völkerbund empfahl ihn (Maler II, 24). England musste ihn 1926 annehmen. In Deutschland war Helfferich jedoch bemüht, die Währung auf die Grundlage der Landwirtschaft zu stellen (Rentenmark), wurde aber in einem Eisenbahn-„*Unglück*" beseitigt und der Goldstandard mit Hilfe ausländischer Mitglieder im Zentralbankrat eingeführt. Nur gegen 10 % Zinsen konnte die deutsche Industrie (Dawesplan) von dort Geld bekommen. Hitler entfernte die ausländischen Inspektoren und ersetzte die Golddeckung wieder durch die Helfferische Realdeckung, die er um den Industriebesitz erweiterte. Infolge der Weltwirtschaftskrise (riesige deutsche Reparationsleistungen zerstörten den Weltmarkt) ging England schon 1932 ebenfalls wieder vom Goldstandard ab. Die Weltherrschaft war also in eine ernste Krise geraten. Hatte man schon vorher durch das Zweiparteiensystem (in England und in den USA, vgl. Maler III, 58) für derartige Lagen auf nationaler Basis die Rettung gefunden, so wurde jetzt weltweit die Emotion Antisemitismus - Zionismus vor den Wagen gespannt. Der Telegrammwechsel zwischen Berlin und London nach Beendigung des Polenfeldzuges, d.h. die Hitler unter der Bedingung einer Rückkehr zum Goldstandard angebotene Friedenshand unter anderseitiger Androhung eines Weltkrieges (nach Liddel Hart und den Memoiren Chamberlains) zeigt, dass man damals genauso wie später im Yom Kippurkrieg und in Camp David bereit war, selbst zionistische Wünsche auf dem Weltaltar zu opfern.

1944 hissten 44 Siegermächte die Fahne des Goldstandards in Bretton-Woods und unterstellten ihre Nationalbanken der Kontrolle eines IMF, auch die USA und England (Maler III, 67). Churchill hatte sich zu diesem Schritt bereits früher auf einem amerikanischen Kriegsschiff auf dem Atlantik bereit erklärt. Die BRD trat 1952 (nach kritikloser einstimmiger Zustimmung im Parlament) diesem Abkommen bei, indem sie gesetzlich die Unabhängigkeit der Bundesbank von der Regierung etablierte (im Gegensatz nicht nur zu Helfferichs und Hitlers Konstruktionen, sondern auch zu jener Notenbankgesetzgebung, in der in den Kindheitstagen des Deutschen Reiches 1871 Bismarck der Bank „*Aufsicht und Leitung durch die Regierung*" vorschrieb). Auf dem Wege über die auf dem Goldstandard ruhende Leitwährung des Dollars stand nun die Bundesrepublik auf dem gleichen Postament des Goldes.

Aktionsprogramme". (Der Leser hat inzwischen bereits Gelegenheit gehabt, dies alles an der Wirklichkeit zu messen, etwa an der Parität des Dollars.) „*Ausweitung des Welthandels*" und „*Absage an den Protektionismus*" hiess das erneut in den Wind verordnete heilige Vektorenprodukt, vermischt mit der ebenso platonischen Zusicherung „*verstärkter Hilfeleistung an die Entwicklungsländer*", alles also die zum x-ten Male widergekäuten Rezepte, mit denen man, unheilbar geisteskrank, meint, die unter solcher Therapie immer weiter fortschreitende Erkrankung der Völker und Staaten doch noch eines Tages dadurch heilen zu können, dass man nicht etwa die Gesunden (= Arbeitswilligen) abschirmt, sondern ebenfalls infiziert, um dann schliesslich allen Verendeten den tauben Odem einer künstlichen One World einzuspritzen. Diese Freimaurerpolitik bringt nicht nur **keinen Gewinn**, sondern ist ein (sinnloses und lebensgefährliches, dabei völlig einseitiges, Unverdienten gespendetes) **Opfer**.

Man spricht von erhöhter Entwicklungshilfe angesichts der „*objektiven Unmöglichkeit, diese bei der schlechten Weltwirtschaftslage zu intensivieren*" (NZZ), und geht sogar sehenden Auges einen Weg weiterer deutlicher Verschlechterung mit der Folge noch verstärkter Rezession in den Industriestaaten und ihrer logischen Auswirkung auf die Entwicklungsländer. Erst der krankhafte Wunsch nach weiterem Ausbau der Welt zu einer hektischen Show (bis hin zum bereits an die Wand gemalten „*Wachstums-Kollaps*") schafft so das Energieproblem. Die Gipfelforderung „*erhöhtes Wachstum des Sozialprodukts in den Industriestaaten und in den zu entwickelnden* (!) *Ländern*" steht hinter der „*Notwendigkeit*" der Kernenergie (*384). Selbstbescheidung und Autarkiebemühungen („*Protektionismus*" also!) würden wieder Ruhe und Frieden und Glück in Millionen Heime einkehren lassen, im Norden wie im Süden. Doch statt dessen spricht FZD-Wirtschaftsminister Freimaurer Graf Lambsdorff mit Blick auf den Wirtschaftsgipfel in Bonn als vom „*SIEG DER VERNUNFT*"!

Aber man verschwendet nicht nur keine Bemühungen darauf, den bisher gesund gebliebenen kleinen Teil der heutigen Staatenwelt vielleicht zu retten, man schreitet überall ebenso geistlos wie überheblich auf dem Holzweg weiter fort. Man gibt zu, dass die seit 1960 unter dem „*wind of change*" geschaffenen neuen Staaten nirgends mithelfen, das schreckliche Unglück zu verhindern, das mit absoluter Nahrungsmittelknappheit und mit unauffüllbaren Energielücken bei wachsender Bevölkerung schon in wenigen Jahren auf alle zukommt. Man gesteht ein, dass die neuen Staaten politisch und biologisch nicht dazu in der Lage sind, und gibt damit den „*Faschisten*" recht, welche die Entkolonialisierung als ein Verbrechen ansahen, nicht nur wegen der durch sie ausgelösten fürchterlichen Mordorgien im Namen der Demokratie an Weissen und Schwarzen, sondern weil sie Völkerschaften Pflichten übertrug, die diese niemals werden erfüllen können. Man meint, *mit vermehrter Entwicklungshilfe*" sich aus der mit der Entkolonialisierung übernommenen Verantwortung heraushalten zu können und weiss doch nur zu genau, dass der Moment mit Riesenschritten auf einen zukommt, da selbst das Verschenken ganzer Weizenernten Kanadas und der USA (bei ernstester Gefährdung der eigenen gesellschaftlichen Ordnung!) nicht mehr ausreichen wird, die in Verkommen-

---

* 384 Im Dezember 1978 weisen die Techniker „Electrobras" darauf hin, dass die Errichtung eines Wasserkraftwerkes halb so viel kostet wie der Bau eines Atomkraftwerkes und dass die gelieferte Energie im zweiten Fall dreimal so viel kostet wie im ersten. Dabei berücksichtigen die brasilianischen Stimmen noch nicht die Umweltprobleme.

heit (mit phantastischen UN-Rednern ausgestatteten) Versinkenden vor dem Hungertode und vor der absoluten staatlichen Desorganisation zu retten (*385). Da man an eine erzwungene (bei Ausschaltung der Meinungsvergifter ohne weiteres durchführbare) Rückkehr zur Übernahme der Ordnung auf der ganzen Welt durch die dazu Befähigten nicht denkt (*386), nimmt man bewusst das Risiko dann nicht ausbleibender Nothilfeaktionen auf sich und spricht darum bereits davon, *„solche Länder im Interesse aller anderen einfach ihrem Schicksal zu überlassen ... Hilfe führt zu einer noch grösseren Anzahl krisengefährdeter Menschen, zu noch grösserem Bedarf an Hilfe und schliesslich zu einer Situation, die selbst Hilfe nicht mehr bewältigen kann"* (Jay Forrester vom *„Club of Rome"*, zitiert von Dr. Otto Matzke in einem von ihm vor der Österreichischen Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik in Wien gehaltenen Vortrag). Das ist also der Weisheit letzter Schluss jener, die uns als selbsternannte Weltverbesserer diese Weltwirtschaftskonferenzen mit ihren Platitüden bescheren. Dabei werden sie nicht nur von ihrer Philosophie aller notwendigen Waffen beraubt, sondern gleichzeitig von der von ihnen — selbst angesichts ihrer eigenen Unfähigkeit und Impotenz -- dankbar geförderten Grosstechnik auf Sand gesetzt. Diese Krebsgeschwüre schmieden mit Tausenden von Ingenieuren Pläne über Jahrzehnte hinaus, verfügen über Milliarden von DM und bestimmen bereits im harten Raum der Zahlen entscheidender alle Weltwirtschaftspläne, als es alle auserwählten Politiker zusammengenommen tun können (*387). Sie formen sich eigengesetzlich in einem nie-

---

* 385 Die Errichtung der marxistischen Diktatur Netos in Angola im Dezember 1978 ist damit genauso ein *„Fortschritt"* wie die ernsten Bemühungen der BRD und der USA, in Südwestafrika die marxistische Terrororganisation der SWAPO an die Macht zu spielen.

* 386 Gerade wird der ausserordentlich fähige Gouverneur der argentinischen Provinz Buenos Aires, General Iberico Saint Jean, von Politikastern aller Schattierungen angegriffen, weil er den *„Elitismus"* als Prinzip seiner Verwaltungstätigkeit (die sich sehr deutlich von jener in den anderen Provinzen abhebt) nennt.

* 387 Dazu: Klaus Traube, „Müssen wir umschalten? Von den politischen Grenzen der Technik", Rowohlt-Verlag 1978. Auf die Entwicklung der Atomenergietechnik braucht hier kaum noch einmal aufmerksam gemacht zu werden. Traube geht denn auch weiter: *„Nichts ist vordringlicher, als die Mikroelektronik aufzuhalten; ihre schleichenden sozialen Auswirkungen sind weit gefährlicher als die der Atomkraftwerke."*

Doch, es gibt mehr, weit mehr noch zu sagen: *„Mit der Entwicklung des Computers hat ein Prozess eingesetzt, der die genetisch bedingten Grenzen der Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns überschreiten lässt. Eine Computer-Generation dient der Erzeugung der nächsten und alle biologisch gegebenen Grenzen sind damit durchbrochen"*, meint der Freiburger Biologe und Genetiker Carsten Bresch. Angesichts eines solchen *„durch die Intentionen der handelnd Beteiligten also nicht mehr steuerbaren Fortschritts"* (der Zürcher Philosoph Hermann Lübbe) noch in Weltverbesserung machen zu wollen, ist zumindest naiv. Das muss aber dann ausgesprochen verbrecherisch werden, wenn man die Menschheit zwingen will, einer entsprechend *„bewältigten"* Geschichte im Takt einer behaupteterweise verbessernden und darum dazu legitimierenden Theorie antreibend ins bereits rasend gewordene Rad zu greifen, und zugleich diejenigen als *„Faschisten"* anpöbelt oder eliminiert, die dem entgegen sich um die Rettung des Wert-vollen bemühen. Die Zielvorstellungen der Freimaurerei haben die neue Technologie als willkommenes Vehikel benutzt, doch wurde bisher nicht gesehen, dass sie eine den Weltverbesserern inadäquate Eigengesetzlichkeit entwickelte, die die Brüder längst aus dem Sattel warf. Derart Gestrauchelte wollen uns weiterhin befehlen! Das kann das Ende der Menschheit bedeuten!

mals nach dem Nutzen ausgerichteten und niemals politisch gesteuerten Komplex.

Dabei ist die Angst vor wirklicher, ernst zu nehmender Kritik an solchen gefährlichen Konferenzen schon so gross, dass es seit Bonn sogar zum Programm von Weltwirtschaftskonferenzen selbst gehört, gemeinsame Massnahmen gegen den „*Terror*" zu besprechen. Nur vor dem Hintergrund der Selbsterkenntnis von der erwiesenen Unfähigkeit, diese Welt zu regieren, die Menschen glücklich zu machen, auf lange Sicht hin noch ernähren und mit den möglichen technischen Errungenschaften ausstatten zu können, ihnen die für einen gewohnten Lebensstandard notwendige Energie anbieten zu können, ist der überall hektisch mit raffiniertesten Waffen einsetzende Terror gegen die aller Orten vermuteten „*Faschisten*" zu verstehen. Ohne auch nur andeutungsweise diese böse Teufelei zu definieren (*388), werden „*faschistische*" Parteien jetzt auch in Portugal nach westdeutschem Vorbild verboten und dort, wo es so etwas nicht gibt, Provokateure mit Hakenkreuzarmbinden bezahlt, um einen aus ganz anderen Gründen notwendigen Polizeistaat motivieren zu können, in welchem dann ein besorgtes Wort sofort als Majestätsbeleidigung, als Gefährdung von Gipfel-Weisheit bestraft werden kann. Mit „*Wachstumsraten*" und „*Budgetausweitungen*" wird dabei bereits manipuliert, als befände man sich im Bereich des Comecon. Widerstand wird mit Geld oder mit der Waffe beseitigt. Rockefellersche Gangstermethoden werden üblich.

Da schrieb Emil Rahm, Herausgeber der „Memopress" in Hallau/Schweiz, am 5. Februar 1975 Herrn Ponto von der Dresdner Bank warnend den folgenden Brief: „ . . . *fühle ich mich verpflichtet, Sie auf einige Zusammenhänge aufmerksam zu machen, die zeigen, DASS SIE BUCHSTÄBLICH IN DIE SCHUSSLINIE GEWISSER INTERESSEN GERATEN SIND, auf die ich im folgenden nur in groben Zügen eingehen kann. Aber vermutlich kennen Sie diese Zusammenhänge besser als ich.*"

„*Aus dem Kommentar Stahls in Green's Commodity Letter vom 29.1.1975 geht hervor, DASS DER GOLDKAUF DURCH IHRE BANK GEWISSEN INTERESSEN UND DEREN MACHENSCHAFTEN ZUWIEDERLIEF.*"

„*Nicht immer geht es glimpflich aus, wenn man ‚das Spiel' gewisser Kreise stört. Ist es nicht seltsam, wie viele derer, die sich mit Gold, Öl und nun auch Uranium (vgl. Forbes Artikel) befassen, Opfer unaufgeklärter Unfälle geworden sind? Die Namen Diesel (von Bord gefallen), Enrico Mattei (Flugzeug), Jan Masary (Fenstersturz)* (*389), *Anne Boyer (Fenstersturz), George Schaefer (Fenstersturz) und Karen Silkwood (Autounfall) fallen mir gerade ein* (Anm.: König Feisal wurde am 25.3.1975 ermordet). *Einige wie Nixon oder demnächst Saxbe kommen mit dem Leben davon, andere wiederum wie Herstatt werden nur ruiniert. Wie kann man sich vor Datteln schützen!*"

„*Wenn Sie die geradezu unglaublich freche Warnung, die Sie von dieser Clique erhalten haben, nicht mit der Kapitulation beantworten wollen* (wie es Jamani tat, vgl. S. 101 dieses Buches), *dann könnten Sie aus der Erkenntnis heraus, dass die ‚Alte Welt' zur Zeit noch die Trümpfe für eine neue Währungsordnung in Form von Gold und Öl in der Hand hält, einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, sie mit durchzusetzen . . .* "

---

* 388 Unter „*faschistisch*" versteht man laut neuestem portugiesischem Gesetzestext „*Organisationen, welche für die verflossenen faschistischen Regime charakteristische Wertvorstellungen übernehmen, verteidigen oder verbreiten*". Faschist ist also, wer faschistisch spricht. Und was ist dann „*faschistisch*"?

* 389 Wir nannten den Hintergrund für die Ermordung Alexanders von Jugoslawien (Goldminenbau) in Maler III, 301. Wir erinnern auch an die Beseitigung des Finanzministers Helfferich (Rentenmark) in einem „*Eisenbahnunglück*" im Jahre 1924.

Jürgen Ponto war Geschäftsführer der Dresdner Bank und in Lateinamerika, Afrika und dem Nahen Osten bekannt als die treibende Kraft hinter den westeuropäischen Anstrengungen, eine internationale Währung auf der Grundlage der Industrie zu schaffen, eine moderne Parallele also zur seinerzeitigen, auf der Landwirtschaft basierenden Rentenmark Helfferichs. Ponto wurde am 31. Juli in Frankfurt ermordet.

In dieser Mordatmosphäre stirbt nun — genau nach 33 Tagen seines Pontifikats, am 29. September 1978 (*390) — auch Papst Johannes Paul I. Der Presse wurde von dem Arzt des Vatikans, Dr. Renato Buzzonetti, mitgeteilt, dass die „*Todesursache ein Herzinfarkt*" sei und dass diese Version unantastbar ist, „*da keine Möglichkeit besteht, seine Eingeweide zu analisieren*". Die Journalisten waren mit diesem Bescheid nicht zufrieden und wandten sich sofort an den Leiter des vatikanischen Presseamtes, den Pater Romeo Panciroli. Dieser teilte mit, dass in der geltenden Apostolischen Verfassung „Romano Pontifici Eligendo" „*eine Autopsie nicht vorgesehen*" sei. So müsste ein Ansuchen dieser Art an die Congregation der Kardinäle gerichtet werden. Diese Antwort war ebenso unbefriedigend. Der Vatikan musste sich darüber belehren lassen, dass eine Obduktion schon einmal beim Tod Pius VIII. im Jahre 1830 erfolgt war. Die Presseleute meinten: „*Dass eine Autopsie nicht vorgesehen ist, heisst doch nicht, dass sie verboten sei.*" Hinzu kam, dass zwei bekannte italienische Neurologen, die Doktoren Pierluigi Prati und Giovanni Lema, die Behauptung aufstellten, der Papst sei „*an einer Gehirnblutung verstorben, eine Folge der Arbeitsüberlastung und der übermässigen Verantwortung*". Sie wichen damit entscheidend von der offiziellen Version ab. Die entspannten Gesichtszüge des Toten sprachen deutlich gegen einen Herzinfarkt. Ausserdem stützten sie sich auf die Aussage des Paters Diego Lorenzi, nach dessen Meinung der Tod die Folge einer „*tiefen Traurigkeit*" gewesen sei. Die Mailänder Zeitung „*Il Giornale*" sagt denn auch klipp und klar sofort ihren Lesern: „*Johannes Paul I. wurde vergiftet.*" Sie sieht „*sensationelle Enthüllungen über das Komplott, welches dem Leben des Papstes ein Ende setzte*", voraus. Vier Ärzte verweilen in Abwesenheit der Schweizer Garde diskutierend die folgende Nacht am Totenbett und weigern sich dann, die vom Vatikan „*erbetene*" Todesursache zu bescheinigen. Nicht mehr als den eingetretenen Tod bescheinigen sie! Der mexikanische Bischof Sergio Orozco fordert von der Kanzel herab, im Einvernehmen mit dem mexikanischen Kardinal Miranda, „*dass der Körper des Papstes einer Autopsie unterworfen werde*". Die italienische katholische Organisation „Civiltà Cristiana" fordert durch zwei amtliche Vertreter von dem für rechtliche Fragen zuständigen Promotor de Justicia im Vatikan die „*Untersuchung der Todesursachen*". Eine Abschrift wird dem Dekan des Heiligen Kollegiums, dem Kardinal Carlo Confalonieri, übergeben. Der bekannte italienische Pathologe, Professor Angelo Fiori, stellt in einem Interview mit der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur ANSA fest, „*dass eine Autopsie mit Sicherheit die wahren Ursachen des Todes klären würde. Die Ärzte würden jede Anomalie sofort feststellen können.*" Der Leiter der spanischen Bewegung „Fuerza Nueva", Blas Piñar, sagt der Presse in Rom: „*Wenn der Dunst des Teufels, wie Paul VI. es ausdrückte, in die*

---

* 390 Über den genauen Zeitpunkt des Todes gibt es widersprüchliche Meldungen. Neben dem 29.9. wird auch der 28.9. genannt. Fast einheitlich wird aber von einem „*Pontifikat der 33 Tage*" gesprochen, obwohl man dazu Wahl- und Todestag abziehen muss.

Kirche eindrang, darf man es für möglich halten, dass er dann zu verdächtigen Mitteln griff, wie sie uns die Geschichte übermittelt hat, um die Kirche zu treffen, und darum wäre es gut gewesen, eine Autopsie hätte den natürlichen Tod Johannes Pauls I. festgestellt. Jedoch behaupten, man könne eine Autopsie von einem Papst nicht machen, ist völlig unannehmbar. Keine Autorität darf dazu beitragen, die Wahrheit zu verbergen." Die Angehörigen des Verstorbenen fordern ebenfalls vergebens eine solche Autopsie. Der Bruder, Edoardo Luciani, sowie seine Nichte Amalia bestätigen, dass er sich „*bester Gesundheit erfreute*" und im Laufe seines Lebens nur achtmal in ärztlicher Behandlung gewesen sei, wobei es sich niemals um Herzkrankheiten gehandelt hätte. Die Zeitungen in aller Welt bringen im nachhinein Fotos aus den letzten Tagen des so plötzlich Verstorbenen, die dessen „*Vitalität*" bezeugen. Gegen eine Welle von sachlich begründeten Forderungen hält der Vatikan jedoch das Verbot einer Autopsie ohne Motivierung aufrecht. An der Spitze aber dieses Vatikans steht für die Dauer des Interregnums bis zur nächsten Papstwahl kein anderer als JEAN VILLOT in seiner Eigenschaft als Kardinalstaatssekretär. Von ihm jedoch sagten wir bereits (Seite 87), dass er nach den Angaben verschiedener europäischer Quellen einer der führenden Freimaurer im Vatikan ist! Als man den neuen Papst, Johannes Paul II., dann gewählt hat, da scheut sich Argentiniens Kardinal Raúl Primatesta nicht, zu betonen: „*Diesmal hat man besser ausgesucht!*" Dabei müssen wir jedoch eindeutig klarstellen, dass der Mord weder dem Kardinalskollegium anzulasten ist, noch schon gar nicht dem von ihm gewählten neuen Papst. Diese Organe der Kirche sind deutlich genug noch nicht ausreichend von der Freimaurerei unterwandert, wie es die Kurie seit Johannes XXIII. und Paul VI. wurde.

Johannes Paul II. tritt sein Amt mit einer Erklärung vor dem Kardinalskollegium, welches ihn gewählt hat, an: „*Vor allem andern wollen wir die anhaltende Wichtigkeit des II. Ökumenischen Konzils betonen UND AKZEPTIEREN HIERMIT FÜR UNS DIE FORMALE PFLICHT, ES VORSORGLICH IN DIE PRAXIS UMZUSETZEN. Unsere erste Pflicht wird es sein, mit grösstem Eifer die Dekrete und Richtlinien jenes Konzils auszuführen.*" Und er verspricht, „*es dank einer angemessenen Gehirnwäsche*" („*una adecuada mentalización*") zu realisieren. Vom Kardinalskollegium sagt er: „*Die Christenheit hat die Wichtigkeit, den Takt und die Verantwortlichkeit jener Pflichten gefühlt und miterlebt, die das Heilige Kardinalskollegium jetzt bei zwei Gelegenheiten zu erfüllen hatte.*" Bei seinem ersten öffentlichen Auftreten, dem Besuch eines kranken polnischen Bischofs in einem Hospital in Rom, segnet er die Menge, indem er die Hände wie ein Megaphon seitlich vor den Mund hält, wobei er jedoch in Missachtung der Schallwellen vier Finger der linken Hand scharf nach unten krümmt und nur den Zeigefinger aufrecht in die Höhe streckt. Das Foto erschien in fast allen Zeitungen der Welt. Wir dürfen daher getrost annehmen, dass er länger leben wird als sein Vorgänger und dass die Sprache der Zahlen, die in Italien sich mit den elf Schüssen auf Moro ans Tageslicht wagte und sich mit einem 33tägigen Pontifikat fortsetzte, kaum in seiner Person ihre Wiederholung finden wird. „*Die Kirche ist zum Organ der Freimaurerei, zur Hilfsorganisation der Freimaurerei geworden*", sagten wir schon zu Lebzeiten Pauls VI. Ganze 33 Tage war diese Stellung in Frage gestellt worden.

Es steht zur Zeit noch offen, ob die Freimaurerei weiterhin auch unter dem neuen Papst ihre Position wird halten können oder ob der neue Pontifex Maximus

der moralisch Stärkere ist und umgekehrt die Freimaurerei etwa gar zu einer Hilfsorganisation der Kirche umfunktioniert. Davon hängt es ab, ob mit dem Giftmord im Vatikan das Abendland endgültig der Vergangenheit angehört (*391).

Wenn der „*Heilige Vater*" dann den Vertretern anderer Glaubensbekenntnisse im gleichen Atemzuge sagt: „*Der Ökumenismus wird fortgesetzt werden*", so sehen wir 2000 Jahre katholischer Kirche versinken, denn damals, „*in wenigen Jahrzehnten, noch vor der Wende zum 3. Jahrhundert, war das eingedrungene Gift der Gnosis ausgeschieden und der Gnostizismus auf sich selbst zurückgeworfen. Die eigentliche Tragweite dieses raschen und dauerhaften Sieges liegt darin, dass das kirchliche Christentum gegenüber dem Ansturm des Gnostizismus seine Eigenart als von Christus gestifteter übernatürlicher Lebens- und Glaubensgemeinschaft be-*

---

* 391 Wie die Zerstörung der Kulturen voranschreitet, belegt erneut die soeben eingeweihte pompöse National Gallery of Art in Washington. Ein Gebäude, das einen „*Triumph in Triangles*" darstellt („National Geographic Magazine", November 1978), wird errichtet, um „*Kunstwerke*" zu beherbergen, die, überdimensional und ausgefallen, Millionen von Dollar das zu verblödende Volk kostend, Ewigkeitswerte vortäuschen sollen. Die bärtigen jungen Besucher solcher „*Kulturstätten*" sind genau die Herden, die man dann nach Jonestown verschiffen kann. Selbst der Versuch, dann den verheerenden Eindruck, den solche „*Kunstdarstellung*" bei der Leserschaft hervorrufen muss, durch die Wiedergabe von Dresdener Kunstwerken in weiteren Seiten jenes geographischen Magazins aufzuwiegen, schlägt fehl, weil man nicht etwa die Sixtinische Madonna bringt, sondern kunstbeflissene Spielereien aus der Zeit Augusts des Starken. „*Der gesteuerte Kunstverfall*", den Richard Eichler (J.F. Lehmanns Verlag, München 1965) schon so beredt anprangert, feierte so fröhliche Auferstehung im Kunsttempel an der Mall in Washington, ein „*masterpiece of masterminds*". Die zersetzende, weltverbessernde Missionswut der Loge rast auf Hochtouren weiter.

Denn man muss sich doch darüber im klaren sein, dass diese Zerstörung der abendländischen Geistigkeit nicht Folge einer Degenerierung war, sondern erzwungen wurde mit den grausamsten Mitteln, die ein selbstherrliches philosophisches Regiment erdenken und ohne jegliche Rücksichtnahme auf Völkerrecht und öffentliche Moral anwenden kann. Es wurde doch Dichtern wie Knut Hamsun und Kolbenheyer und vielen anderen DAS DICHTEN VERBOTEN! Das heisst, weil sie Dichter waren, wurden sie eingekerkert, und es wurde ihnen verboten zu schreiben! Brasillach wurde deswegen auf De Gaulles Befehl hin ermordet! Das ist die Grundlage des Heute!

Es wird die Veröffentlichung deutscher Dichtung heute nicht „*verboten*", nein, es wurde einfach ein Zustand konstruiert, in welchem die Verkommenheit, zu einem eklen Gewebe verschlungen, sie kurzerhand unmöglich macht, dabei das einst Geschaffene aus den Schulbüchern und Verlagsproduktionen streicht und überdies von dafür preisgekrönten Weisen der Loge lächerlich macht (und sie durch Volksverhetzung und „*Holocaust*" ersetzt).

Und es gibt Millionen Gedankenloser, die dieses Terrorsystem freimaurerischer Provenienz täglich und stündlich aus Feigheit und Indifferenz unterstützen! Mitschuldig an dem, was geschieht, treten sie mit Füssen, was schon ein Perikles ausruft: „*Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit. Das Geheimnis der Freiheit aber ist der Mut!*"

Wer von Ihnen, liebe Leser, besitzt und las schon die ergreifenden Werke Friedrich Franz von Unruhs, der im April 1978 85 Jahre alt wurde? Welche Buchhandlung wagte (!) es, ein Geburtstagsfenster mit seinen Büchern auszustatten?! Ihr Buchdienst kann da helfen!

Wer von Ihnen, liebe Leser, fühlt sich schon verpflichtet, unser geistiges Gut wachzuhalten, indem er z.B. die „Klüter-Blätter" (Türmer-Verlag, Postfach, D-8131 Berg/Starnberger See 3) hält und ein Freiabonnement der Dorfschule schenkt? Anstatt dessen aber Kirchensteuer zahlt, die den Mordbuben der SWAPO übergeben wird, und Geld ausgibt für feindliche Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen und Radio mit ihrer Verdrehung der Tatsachen und Verhetzung der Jugend!

wahrte und so der Gefahr entging, im Meer des hellenistischen Synkretismus auf- und unterzugehen" (*392). Heute bedient sich der Herr der Christenheit ganz im Sinne schon vorchristlicher Geheimbünde nur (in Mysterien organisierten) Eingeweihten erkennbarer Zeichen, öffnet mit dem Verbot der Autopsie die katholische Kirche gnostischen Spekulationen und ihr bisher wesensfremder Buchstaben- und Zahlensymbolik. In dauernder Gefahr, dabei laufend von Tiefsinn zu Banalität umzuschlagen, baut sie also fürderhin auf Flugsand auf. Vergessen ist Jesu Warnung von den falschen Propheten, die in Schafskleidern einherschreiten, innerlich aber reissende Wölfe sind. Die u n g e s ü h n t e Ermordung eines Papstes setzte dafür das Zeichen.

Denn, es wird nun nicht mehr gefragt werden, o b Johannes Paul I. ermordet wurde oder nicht. Fest steht ja, dass Jean Villot die Autopsie mit allen Mitteln verhinderte in sicherer Voraussicht, dass ihm das als Verdachtsmoment für einen Mord ausgelegt werden würde. Und fest steht weiter, dass man solchen Verdacht nur dann auf sich nimmt, wenn eine Untersuchung ihn zur Gewissheit werden lassen würde. Nur also darum, w e i l der Papst wirklich vergiftet wurde, deswegen nahm man die schwere Last eines so ungeheuerlichen Verdachts auf sich. Unter keinen anderen Umständen hätte man die Kirche mit einem solchen Ruf belastet. Darum ist auch hier vox populi vox Dei: Der kleine Mann auf der Strasse, auf dem überfüllten Platz vor dem Petersdom und im ärmsten rancho irgendwo in Südamerika sagte es gleichzeitig: der Papst wurde ermordet. Die dann in einem Hin und Her von Meldungen ausdrücklich bestätigte Beibehaltung Villots seitens eines mit a l l e n Bällen spielenden neuen Papstes verdichtet den Verdacht nur noch bezüglich der Urheberschaft des Verbrechens.

Villot erkrankt im Februar 1979 schwer. Sein Tod am 9. März 1979 lässt nicht nur viele Fragen ungeklärt, sondern stellt noch zusätzliche. Mit Villot, der Zeitungsmeldungen zufolge am Abend des 28. September 1978 mit dem Papst noch eine heftige Auseinandersetzung gehabt haben soll, starb der Hauptwissende um die Umstände des Todes von Papst Johannes Paul I.

Niemand, aber auch tatsächlich niemand, ist fortan mehr sicher vor ihnen. Wir sahen, dass sie in unserer Zeit einen Generalsekretär der Vereinigten Nationen beseitigten, dass sie Staatspräsidenten und Regierungschefs am laufenden Bande ermorden liessen, Seelenhirten und Wirtschaftsführer, und jetzt gar den Papst! Woher, so fragt man sich, nehmen sie sich das Recht dazu?

Aus der **Überzeugung, damit eine gute Tat zu begehen!** Aus der Überzeugung, damit beizutragen an der **Schaffung einer besseren Welt.** „*Uns ist alles erlaubt. Unsere Humanität ist absolut . . . Wir sind die ersten in der Welt, die das Schwert nicht zu Zwecken der Versklavung und Unterdrückung ziehen, sondern im Namen der Freiheit*" (die Zeitung „Rotes Schwert", als die Freimaurerei 1919 ansetzte, drei Kaiserreiche zu vernichten).

Pate steht daher eine selbst vor schwersten Verbrechen nicht zurückschreckende Selbstüberheblichkeit, die Zustimmung zu einer philosophischen Sendung, die völlig frei macht von allen irdischen und ethischen Massstäben. Die „*Menschenrechte*" werden von ihnen nach ihren Plänen neu formuliert. „*Erfüllt von freimaurerischen Idealen, beflügelt von schöpferischem Elan, getragen von unerschütterlicher Zuversicht, wollen wir, meine Brüder, mutige Gestalter der unbekannten*

---

* 392 Hubert Jedin, „Kirche des Glaubens, Kirche der Geschichte", 2 Bände, Herder-Verlag, Freiburg 1966.

Zukunft sein ... Ohne Zweifel ist die Freimaurerei auf dem rechten Wege", ruft der Grossredner der Schweizerischen Grossloge Alpina, Bruder Gisep Poltera, im Juli 1978 bei einer Tempelfeier unmissverständlich seinen Brüdern zu. „*Trotz unserer Ansicht, dass eine globale Kommunikation noch in weiter Ferne liegt und dass hochtrabende Programme für die Weltverbesserung schon aus diesem Grunde unerfüllbar sind, BEJAHEN WIR UTOPISCHE HOFFNUNGEN, da wir an eine Entwicklung zum Besseren hin glauben; die Geschichte der Menschheit liegt noch vor uns, wir befinden uns auf dem Wege zu einem vollkommeneren Zustand*", erklärt Bruder Arthur Wettler in der gleichen Grossloge und meint deutlich genug auch für die Allertaubsten: „*Es nützt wenig oder nichts, als Weltverbesserer seine Dienste anzubieten, ohne die Tat folgen zu lassen ... Es ist eine aus der Geschichte längst bekannte Tatsache, dass eine kleine, aber aktive Minderheit als Sauerteig in der Gesellschaft durchaus grosse Wirkung erzielen kann*" (*393). Pausenlos wird so dem Bruder Freimaurer eingepaukt, dass er mitwirke auf dem Wege in eine bessere Welt. Von Grad zu Grad wird eine Zerstörung der Persönlichkeit erreicht, die einer geistig-seelischen Folterung gleichkommt. Denn die „*bessere Welt*" gilt es zu gewinnen, mögen Kronen und Tiara in den Staub sinken. Möge die nicht eingeweihte Menschheit angesichts solchen Zusammenbruchs verzagen, „*ihre Zivilcourage verlieren*" und „*menschenunwürdig keinen anderen Massstab noch als den des geschriebenen Rechts kennen*" (*394), wonach Mord nur dann noch Mord ist, wenn er bewiesen wird, und „*allgemeine geistige Erschlaffung bei einer ungezügelten Unterhaltungspresse und bei Filmen voller Pornographie, Schrecken und Verbrechen*" die Folge sind. Alleine gilt, dass einer selbsternannten „*Elite*", die sich selbst bereits als „*tragendes Gerüst in der Gesellschaft, Politik und Öffentlichkeit*" ansieht (Bruder Ernst Moser), die Errichtung des Weltstaates zur Pflicht gemacht wird. „*Seit 1945 hat es in aller Welt 133 bewaffnete Konflikte gegeben, in die 88 Länder verwickelt waren und die das Leben von etwa 25 Millionen Menschen kosteten*" (*395). Das ist das wirkliche Bild der Freimaurerwelt, die mit den elf Galgen von Nürnberg (*396) eingeläutet wurde. In Logen und Grosslogen zittert man vor dem Tag, da diese Anklage erhoben wird und es nichts mehr fruchtet, verzweifelt aufzufordern: „*Bleiben wir, trotz aller Hemmnisse, Optimisten — es würde sich sonst nicht lohnen, Maurer zu sein!*" (Bruder Arthur Wettler).

---

* 393 Der uns bereits bekannte Berner Bruder Ernst Moser sagt von dieser Wirkung des maurerischen Sauerteigs noch folgendes im September 1978: „*Im Kreise der Brüder hört man öfters die Äusserung, dass die FM heute in der Öffentlichkeit nicht mehr zur Geltung kommen könne, weil die Forderungen der maurerischen Vorfahren zum grössten Teil verwirklicht sind und Allgemeingut der Menschen wurden. Heute hätten nichtmaurerische Vereinigungen, Behörden und Organisationen die maurerischen Anliegen übernommen. Für die FM bleibe da nichts zu tun übrig, und mit den Erfolgen dürfen die Freimaurer doch zufrieden sein ... Wie früher, so liegen auch heute Menschheitsprobleme vor, die von der FM nicht einfach negiert werden dürfen ...*"

* 394 Zitate aus Solschenizyns Rede in Harvard, Juni 1978.

* 395 Tommy Koh, UN-Botschafter von Singapore (dpa, 7.6.1978).

* 396 Gerd Schmalbrock bringt in seinem „*62. Persönlich-Brief*" vom 21.8.1978 (Verlag IKC Presse, D-4390 Gladbeck) zur von uns bereits mehrfach herausgestellten, von der FM kabbalistisch-esoterisch verwendeten Zahl **Elf** noch ein weiteres Beispiel: Kennedy wurde am 22.11. (1963) in Dallas ermordet.

Führt dieser Utopismus dann zu den voraussehbaren Auswüchsen, dann bemüht man sich darum, die entsprechenden Sekten abzuschieben. Nicht etwa, dass man sie verbietet, die Führer eliminiert, nein, man schickt sie fort, etwa nach Guayana. Tausende solcher Sekten gibt es heute in den USA, die dort besonders degenerierte Freimaurerei nicht mitgerechnet. Etwa 20 Millionen Menschen werden täglich dort indoktriniert, für Utopia zu wirken. Das, was eine dieser Sekten in Jonestown mit ihren fast 1000 Morden und Selbstmorden anrichtete, mutet wie ein Aufleben der greulichen Massenselbstmorde im Mai 1945 im Stockholmer Hafen und in Kärnten (*397) an; man erinnert sich auch an die Entstehung der heute weltumspannenden und steinreichen Sekte der Mormonen (*398), ein besonders ekler Teil jener Palette, auf der die etwas vorsichtiger im Geheimen und unter dem Schutz der von ihnen eroberten Öffentlichen Meinung hantierenden Freimaurer die Gefährlichsten sind. Weltverbesserung ist aber ihre gemeinsame, alles beherrschende Überschrift.

---

* 397 Auch damals bereits Hochgradfreimaurer als die eigentlichen Verbrecher dahinterstehend. In Stockholm schieden in grausigen Szenen im Hafen mehr als 500 Balten aus dem Leben, als Friedensnobelpreisträger Gunnar Myrdal ihre Auslieferung an die Sowjetunion befahl, und Tausende von Kosaken schieden mit ihren Frauen und Kindern aus dem Leben, als Churchill ihre Auslieferung an die Russen anordnete.

* 398 Der deutsche Maler und Schriftsteller Rudolf Cronau veröffentlichte 1890 über seine Forschungen in den USA ein Buch „Im Wilden Westen". Er schreibt darin, dass im Mittleren Westen ein Amerikaner gelebt habe, der einen Zukunftsroman schrieb. Der Sezessionskrieg verhinderte die Drucklegung, der Autor wurde vergessen. Ein Drucker aber der vorgesehenen Verlagsanstalt verfertigte sich eine Kopie davon. Um aus der Sache Geld zu machen, verband er sich mit dem Juden Joseph Smith. Dieser galt als *„stinkfaul, verlogen und unehrlich"*. Smith war dafür bekannt, dass er mit einer Wünschelrute umging, Dämonen beschwor und dabei verborgene Schätze suchte. Die beiden Gauner schrieben den Roman um in das (vorerst noch unheilige) *„Buch des Engels Mormon"*. Mit diesem Buch zogen die beiden los und waren überrascht von ihrem Erfolg als Wanderprediger. Schnell weihte Smith sich zum Oberpriester seiner neuen Mormonensekte, der entartete Drucker liess sich zum Unterpriester weihen. Jetzt wurden ihre Behauptungen bedenkenlos angenommen, man verehrte sie als die *„Heiligen der Letzten Tage"*. Die beiden Herren walzten sodann zwei Goldbleche gerade und ritzten darauf eine neue Engelsschrift. Für diese Erfindung bediente sich der skrupellose Drucker eines der Schrifttypenbücher seiner Druckerei. Sie schufen eine imponierende Mischung aus hebräischen, lateinischen, assyrischen, babylonischen und gotischen Buchstaben und fügten noch einige eigene Erfindungen hinzu. Dann vergrub *„Moses II."* seinen Schatz in einem Acker. Angeführt von Smith mit Wünschelrute wurde die Goldtafel der Götter entdeckt. Smith fand sich sofort bereit, zusammen mit seinem Freunde die Übersetzung vorzunehmen. Doch damit nicht genug! Der Oberpriester, dem Veitstanz verfallen, dekretierte die Vielweiberei, aber einige Anhänger kamen zur Besinnung, als sie ihre Weiber bei ihm im Bett fanden. Man verprügelte die beiden Propheten, teerte und federte sie und jagte sie davon. Das gab einem amerikanischen Gelehrten Gelegenheit, die goldenen Tafeln zu untersuchen. Er meinte: *„Noch nie habe ich einen so dummen und primitiven, ja bösartigen Betrug auf dem Gebiet der Religion erlebt."* Cronau, der dieses alles frisch damals miterlebte, berichtet weiter, wie man ein zweites Jerusalem gründete, nicht ganz so weit fort wie Guayana. Dort traf den geilen Smith jedoch erneut der Zorn seiner Mitbrüder. Sie verprügelten ihn, warfen ihn zum Fenster hinaus, und der Prophet fuhr gen Himmel. Die blamierte Sekte aber zog sich zurück an den Grossen Salzsee, wo die zumeist aus nordischen Ländern stammenden Anhänger unter der Anleitung des Scouts Jim Bridger dann fleissige Bauern wurden und die Wüste in einen Garten verwandelten. Der Ursprung des Buches Mormon und seine *„Engel"* gerieten in Vergessenheit, bis sie allerdings jetzt erneut in den USA ins peinliche Gespräch kamen.

Diese Weltverbesserer sind im dauernden Angriff. Bei der Vernichtung von Krogmanns Unterlagen und Aufzeichnungen sieht man sie erneut hemmungslos an der Arbeit (*399). Immer verbünden sie sich mit der Linken, die sie selbst erfunden haben. Seit dem ersten Königsmord in England stehen sie — möglichst gekleidet in Frack und weisser Weste — auf der Seite der politischen Verbrecher, bis hin zu Mao und Allende. Mehr als ein Jahr nach dem Erscheinen unseres Buches „Die Sieben Säulen der Hölle", lasen wir so am Donnerstag, den 20. Mai 1976, in der führenden Zeitung der marxistischen, terroristischen Subversion in Buenos Aires, der „La Opinión" des Jacobo Timerman, dem persönlichen Freund seines Rassegenossen Graiver (vgl. S. 64 und 334) und jahrelang dann hinter Gittern ob dieser illegalen Beziehungen, einen Aufsatz, der sich mit unserer Verlagstätigkeit befasste. Etwa gleichzeitig erschienen ähnliche Veröffentlichungen in anderen argentinischen Tageszeitungen. Auffällig war zunächst der Zeitpunkt, denn das darin genannte Buch war schon seit langem überall bekannt. Ausserdem aber wiederholten sich in allen diesen Aufsätzen uniform Bermerkungen, die nicht den sehr leicht kontrollierbaren Tatsachen entsprachen. Man sagte nämlich: „*Dresde haca poco tiempo comenzaron a circular estos libros en los centros culturales y deportivos de la colectividad alemana en Buenos Aires que reciben los libros en forma gratuita*" („*Seit kurzem beginnen diese Bücher in den kulturellen und sportlichen Zentren der deutschen Gemeinschaft in Buenos Aires zu zirkulieren, wo sie gratis eintreffen*"). Und andererseits behauptete man, „*dort in Bariloche hat der Verlag eine der modernsten Druckereien Südamerikas*". Das deutete auf eine gemeinsame Quelle dieser unwahren Veröffentlichungen hin, und nachdem wir unsere Mitarbeiter an den betreffenden Stellen um Hilfe gebeten, wurde diese denn auch schnell gefunden. In der Anlage legen wir Ihnen dazu das Faksimile eines Schreibens vor, welches die Grossloge von Chile an die Grossloge in Argentinien gesandt hatte. Übersetzt lautet es:

> „*Sehr geliebter Bruder:*
> *Über einen geliebten Bruder ist ein in Argentinien verlegtes Buch in unsere Hände gelangt, dessen Autor ein Herr Juan Maler ist, offensichtlich Besitzer einer Druckerei unter dem gleichen Namen in Bariloche, und dessen Impressum lautet: ‚Buenos Aires 1974.' Es ist auf deutsch geschrieben, und dessen Titel lautet: ‚Die Sieben Säulen der Hölle.' Nach den Aussagen des genannten Bruders wird es reichlich und kostenlos in den Deutschen Schulen unserer Jurisdiktion verteilt, eine Tatsache, die wir mit aller Vorsicht und Diskretion noch weiter untersuchen werden.*
> *Es handelt sich um ein Werk klarer antifreimaurerischer Tendenz, in welchem, um die These des Autors zu belegen, grosse Irrtümer vorkommen, insbesondere was die Zugehörigkeit zahlloser Staatsmänner zu dem Orden angeht, doch, halb Wahrheit, halb Lüge, benutzt er unsere eigene Dokumentation, die, wie Sie wissen, in der letzten Zeit nicht genügend abgeschirmt war, manchmal infolge der Neugierde der Journalisten in der Welt, manchmal, weil wir an die Öffentlichkeit dringen wollten, ohne dabei die notwendigen Vorsichtsmassnahmen und Zurückhaltung walten zu lassen.*
> *Diese Mitteilung beabsichtigt zweierlei: Die Grossloge Argentiniens zu informieren und sodann von ihr alle jene Unterlagen zu erbitten, die für uns von irgendwelchem Nutzen sein könnten.*
> *In Erwartung Ihrer baldigen Nachrichten umarme ich Sie sehr brüderlich . . .* "

---

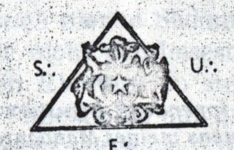
* 399 Carl Vincent Krogmann, ehemaliger Bürgermeister der Hansestadt Hamburg, hatte bestimmt, dass seine Aufzeichnungen erst nach seinem Ableben veröffentlicht würden. Diese enthielten im wesentlichen Tatsachen über das Wirken der Freimaurerei im Deutschen Reich, wie er mir persönlich sagte. 1976 entschloss er sich, wenigstens einen Teil in Buchform zu veröffentlichen („Es ging um Deutschlands Zukunft", Druffel-Verlag, Leoni 1976). Nach seinem Tod im Frühjahr 1978 verschwanden an Akten und Unterlagen, was nicht zuvor veröffentlicht worden war. Angeblich wurden sie von seinen Erben dem Reisswolf übergeben. Sie kannten deren Inhalt.

GRAN LOGIA DE CHILE

FUNDADA EL 24 DE MAYO DE 1862

DIRECCION POSTAL:
CASILLA 2867

OFICINAS:
MARCOLETA 659



RELACIONES EXTERIORES

O.: de Santiago, 12 de Mayo de 1975.

R.: H.:
Alcibíades Lappas.
Gran Secretario,
Gran Logia de la Argentina.
BUENOS AIRES.
ARGENTINA.

Muy Querido Hermano:

Por conducto de un querido hermano, ha llegado a nuestro poder un libro editado en Argentina, del que es Autor un señor Juan Maler, al parecer poseedor de una Imprenta del mismo nombre en Bariloche, cuyo pie de imprenta dice Buenos Aires 1974, escrito en alemán y cuyo título es "Die sieben Säulen der Hölle" (Las siete columnas del infierno) que, al decir de este hermano, se estaría repartiendo profusa y gratuitamente en los Colegios Alemanes de nuestra jurisdicción, hecho que estamos investigando con todo cuidado y discreción.

Se trata de una obra de una clara tendencia antimasónica en la cual para fundamentar la tesis del Autor se incurre en grandes equivocaciones -- en especial en cuanto a pertenencia a la Orden de numerosos hombres de Estado -- pero que mitad verdad, mitad mentira, usa nuestra propia documentación que -- como Usted sabe -- no ha sido en los últimos tiempos lo suficientemente cautelosa, a veces por curiosidad del mundo periodístico, a veces porque nosotros mismos hemos deseado salir a la noticia pública sin las suficientes precauciones y circunspección.

La presente comunicación tiene un doble objeto: poner sobre aviso a la Gran Logia de Antiguos, Libres y Aceptados Masones de República Argentina, y obtener de ella todos aquellos antecedentes que nos puedan ser de alguna utilidad.

A la espera de sus prontas noticias, lo abraza muy fraternalmente,

García

Doctor RENE GARCIA VALENZUELA, PGM.
Encargado de las Relaciones Exteriores.

Die Giftküche der Verleumdungen, die „*Bewältigung*“ der Wirklichkeit gehört zum Handwerk. Täglich wird es schwerer, oft beinahe unmöglich, die Wahrheit zu erkennen. Auch wir haben in dieser Arbeit trotz fast übertriebener Sorgfalt in der Wiedergabe der Quellen Fehler nicht verhindern können. Schon kurz nach dem Erscheinen dieses Buches erhielten wir daher den folgenden Brief von einem Rechtsanwalt in Bonn:

„Sehr geehrter Herr Maler!
Herr Dr. Georg Leibbrandt in 53 Bonn-Ippendorf, Ligusterweg 16, hat mich mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt. Namens meines Mandanten habe ich Ihnen das Folgende mitzuteilen:
Sie sind Verfasser des im März 1978 in Buenos Aires erschienenen Buches ‚Der Sieg der Vernunft – Das Weltmodell der Freimaurerei‘, das Sie auch selbst verlegt haben. Auf den Seiten 486 bis 488 machen Sie Angaben über meinen Mandanten, die ausnahmslos unrichtig sind:

1. *Der Vater Leibbrandt war nicht Mennoniten-Prediger, sondern Landwirt.*
2. *Dr. Leibbrandt ist in Dorpat zur Schule gegangen und hat in Tübingen und Leipzig studiert. Er war weder Autodroschkenkutscher in Detroit noch Prediger in einer Mennonitengemeinde.*
3. *Dr. Leibbrandt hat nicht an der Harvard-Universität studiert. Ein Rockefeller-Stipendium erhielt er erst nach der Studienzeit 1931 bis 1933 aufgrund seiner anerkannten Forschung über Auswanderung nach den USA.*
4. *Dr. Leibbrandt hat zu keiner Zeit für den amerikanischen Nachrichtendienst gearbeitet.*
5. *Dr. Leibbrandt ist nicht schon sehr frühzeitig der NSDAP beigetreten, sondern erst 1934 nach seiner Anstellung im Aussenpolitischen Amt der NSDAP als Ostexperte.*
6. *Dr. Leibbrandt hat nach der Einnahme von Warschau im dienstlichen Auftrag dort Unterlagen über die Tätigkeit der russischen Emigrantenorganisation sichergestellt.*
7. *Dasselbe gilt für Paris.*
8. *Mit London hatte er nichts zu tun.*
9. *Dr. Leibbrandt hatte keine Spionagebeziehungen zu Moskauer Agenten.*
10. *Dr. Leibbrandt war nicht für die deutsche Politik in den besetzten Ostgebieten persönlich verantwortlich. Leider hat er seine politischen Auffassungen nicht durchsetzen können und ist dieserhalb aus dem Ostministerium vorzeitig ausgeschieden.*
11. *Dr. Leibbrandt hat nie in der Umgebung von Hamburg gelebt.*
12. *Dr. Leibbrandt war nie Freimaurer.*

Diese unrichtigen Angaben über meinen Mandanten, von denen Sie nicht genau erkennen lassen, ob sie als Zitate aus Engelhardt ‚Adolf Hitler, seine Umgebung und sein Untergang‘ wiedergegeben sein sollen, stammen ganz offensichtlich aus einer Broschüre ‚Sowjet-Agenten überall‘ von Kühnheim, die das Landgericht Bonn durch Urteil vom 12.10.1955 auf Antrag meines damals schon durch mich vertretenen Mandanten als unrichtig eingezogen hat.“

Auf meinen Wunsch hin erhielt ich sodann noch die folgende eidesstattliche Versicherung:

„Herr Dr. Georg Leibbrandt . . . , von dem Notar auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung hingewiesen, insbesondere auch auf die Strafbarkeit unrichtiger an Eides Statt versicherter Angaben, erklärt: Ich versichere an Eides Statt, dass ich niemals einer Freimaurerloge angehört habe. Diese eidesstattliche Versicherung gebe ich ab zur Vorlage bei allen Gerichten und Behörden, die zur Entgegennahme von eidesstattlichen Versicherungen berechtigt sind. Diese Niederschrift wurde dem Erschienenen vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig unterschrieben.“

Aufgrund dieser mir vorgelegten Dokumente widerrufe ich daher die Angaben, die ich auf den Seiten 486 bis 488 dieses Buches über Herrn Dr. Leibbrandt machte, und bedaure, in Westdeutschland an anderer Stelle veröffentlichte Behauptungen exilrussischer Kreise als bare Münze genommen zu haben. Ich bringe diesen Widerruf selbstverständlich auch dann, wenn ich bedenke, dass wir in einer Welt leben, in welcher gerichtliche Durchsetzbarkeit wahrheitsgemässer Darstellung nur

politisch einseitig gegeben ist. Der vorhin wiedergegebene Fall verleumderischer Angriffe gegen mich in Argentinien ist Beleg für diese unsere Erfahrung.

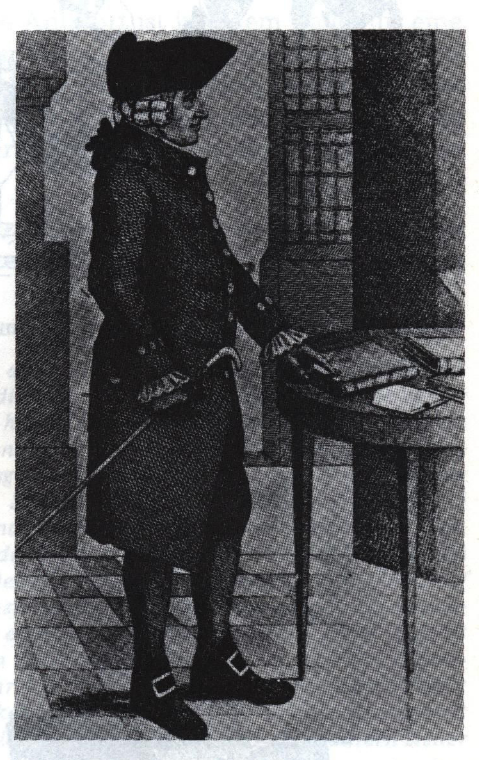
Die Grossloge in Argentinien arbeitete also, um auf diesen Fall zurückzukommen, zusammen mit der marxistischen Unterwelt. Terror und Loge sind eben Verbündete, nicht nur in Italien, nicht nur in Frankfurt, nicht nur in Er Riad, nicht nur in Windhuk, sondern auch hier in Südamerika. Die Freimaurerei weiss darum auch ganz genau, warum sie nicht den leisesten Versuch unternimmt, sich in aller Öffentlichkeit unabhängigen Richtern zu stellen. Ja, je schrecklicher das Leben infolge ihrer wahnsinnigen Philosophie auf dieser Welt wird, um so mehr muss sie mit „*der notwendigen Vorsicht vorgehen*“, damit man ihr nicht auf die Schliche kommt, wie es Bruder Valenzuela in Santiago ausdrückt.

Jahrhundertelang wurde der Zeigefinger übersehen



Gabriel de Riqueti, Graf von Mirabeau

Mirabeau bemühte sich um eine liberale Reform der französischen Monarchie. 1790 wurde er Präsident des Jakobinerklubs, 1791 der Nationalversammlung.

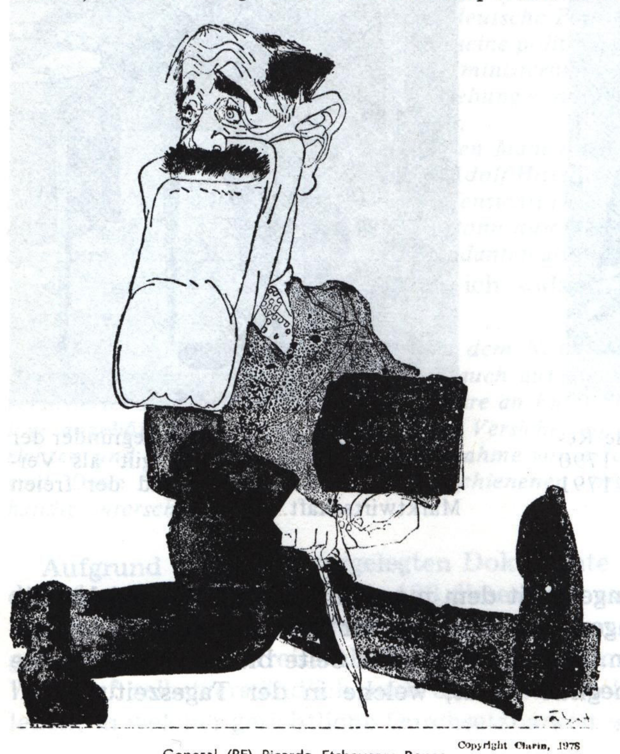


Der Moralphilosoph Smith, Begründer der liberalen Wirtschaftslehre, gilt als Verfechter des Freihandels und der freien Marktwirtschaft.

Doch es ist nicht nur der Zeigefinger, mit dem man die Wissenden anspricht. Die beiden grossen Friedensbemühungen, deren Zeuge wir 1978 waren, sind umwittert von allen möglichen Zeichen. Auf der folgenden Seite bringen wir dazu die beiden Karikaturen von Hermenegildo Sabat, welche in der Tageszeitung „El Clarín“, Buenos Aires, erschienen.

Anuar Sada'
Menajem
Beguin,
y James
Carter.

Carter, Sadat und Begin schwenken in Camp David ihre Kravatten. „El Clarín", 8.9.1978



General Ricardo E. Boneo, Unterhändler Argentiniens in Santiago. Hier häufen sich die Zeichen sogar: Mit der Linken macht er das O-Zeichen (vgl. S. 333), mit dem rechten Zeigefinger hält er einen schützenden Schirm bereit. Die Füsse stehen im rechten Winkel.

„El Clarín", 9.11.1979

Mit viel Zustimmung wird man auch in unserer Leserschaft diese Bemühungen um einen Frieden begrüsst haben. Um so mehr verbittert es uns, dass weiterhin für uns Deutsche die Welt auf einem kompakten Unfrieden globaler Verbrechen errichtet werden soll. Gerade, da wir sehen, was der Freimaurerei möglich wäre, klagen wir diese um so lauter an, das Genocidium an unserem Volke angeregt, gelenkt und bis heute hin auf allen denkbaren Ebenen fortgesetzt zu haben. Für uns Deutsche ist die **Freimaurerei** daher deutlicher denn je eine **verbrecherische Organisation!**

Immer wieder öffnen sich bei unserer Arbeit neue Stollen in der Unterwelt der Symbole und Zeichen. Schwer ist es, dabei nicht in eines der beiden Extreme zu verfallen: die einen meinen, es handle sich um zufällig aufgegriffene, ganz natürliche Gesten ohne Bedeutung, und die andern wittern bei jeder komischen Bewegung gleich ein Geheimzeichen. Viele unserer Leser haben sich in die Praxis gewagt. Sie haben direkt Personen angeschrieben, die von Sven Simon mit Zeigefinger und Krawatte festgehalten worden waren. Die Ausflüchte waren köstlich. Zumeist antwortete nur der Sekretär, und dann auch nur ausweichend: „*Soweit ich weiss . . .*" Es ist klar, eine brauchbare, gültige Antwort ist in jedem Falle nur eine eidesstattliche Erklärung in jener umfassenden Form, in welcher ein Herr Dr. Leibbrandt sich der Öffentlichkeit stellt. Wer es mit der Antwort ernst nimmt, wer nichts zu verbergen hat, wird auch immer sofort diesen Weg gehen. Wir können Ihnen leider niemanden nennen, der sich derart klar von dem ihm angetragenen Vorwurf reingewaschen hätte.

Einige unserer Leser schrieben „*Sven Simon*" (vgl. Seite 164) direkt an. Diese Teufelsdiener hatten Humor. Sie antworteten auf eine solche Zusendung von „*Zeigefingerfotos*":

„Sehr geehrter Herr!
Zunächst einmal bitten wir Sie, mit einem nicht allzu intensiv empfundenen Gefühl des Bedauerns, um Verständnis für die lange Wartezeit, die verstrich, bis wir Ihnen nun die sicher schon heiss ersehnte Auskunft erteilen. Ihre Frage hat uns einige Wochen lang in permanente Diskussionen gestürzt, es bildeten sich zwei Fraktionen mit unterschiedlichen Grundauffassungen, die erst nach demokratischen Spielregeln ausgefochten werden mussten. (Zwei unserer Herren verliessen uns daraufhin kurzfristig, unsere Sekretärin erlitt eine leichte Fehlgeburt.)
Doch nun zu des Pudels Kern, wie wir Tierfreunde gerne sagen: Diese Porträtstudien namhafter Spitzenpolitiker, die Sie zu Recht so bewundern (Sie stehen da nicht allein), entstehen streng nach den Gesetzen des Goldenen Schnitts. Der oft zitierte Zeigefinger deutet genau auf den ebenso oft erwähnten Schnittpunkt. Diese Konstellation erleichtert die Arbeit des Layouters ungemein, denn zieht man von jenem Punkt aus eine wenn auch nur gedachte Linie (dies ist sehr wichtig, denn zieht man sie wirklich mit einem Kugelschreiber gar, so ist das Foto verdorben!), also eine Linie, genau senkrecht und ungefähr 4,6 cm hoch, so bezeichnet dieser Punkt haargenau die Stelle, an welcher sich nach Möglichkeit das entscheidende Wort der Überschrift des Artikels befinden sollte. Dies hat medienpsychologische Gründe, die hier zu erläutern sicher zu weit führen würde.
Die Agentur Sven Simon ist, und dies vermerken wir mit nicht gelindem Stolz, spezialisiert und führend auf dem deutschen Markt in dieser Sparte der Proportionsfotografie. Schon seit Jahren unterziehen sich unsere Fotografen einem mehrwöchigen Spezialtraining in Arkadia, einem verträumten, kleinen Bergstädtchen in der unendlichen Ebene der Wüste von Nevada. Es sind vornehmlich Suggestionstechniken, die wir dort erlernen und die uns nachher in die Lage versetzen, jeden Politiker spontan zu einem ‚Hier bin ich'-Ausruf, kombiniert eben mit jenem unnachahmlichen Fingerzeig in der vorher besprochenen Position, zu bewegen. Dies geschieht bei unseren Fotoopfern spontan aus dem Unterbewusstsein, ist nicht bewusst von ihnen zu kontrollieren und wirkt deshalb so schnappschussartig.
Mit gebremst freundlichen Grüssen
Sven Simon Bonn"

Also: Scheel und Schmidt als Fotoopfer in Proportionsfotografie, made in Arkadia. Sollte vielleicht der Deutsche Gruss seinerzeit ähnliche Wurzeln gehabt haben? Dann wäre er wohl kaum strafbar, am traditionell „*repressionsfreien Raum*" der offenen Gräber, die bekanntlich weder vor Simonisten noch vor schamloser Polizei mehr sicher sind in unserer hochstehenden Brechtkultur (geschützt vor kameradschaftlichem Abschied bei Strafe von 9600 DM).

So, und jetzt wird's wieder einmal etwas ernster noch: Ich habe in dem vorliegenden Buch (Seite 490) Herrn v. Schlabrendorff scharf angegriffen. Ich habe gedacht, er werde mich zurechtweisen. Der Herr Kollege, Richter am Verfassungsgericht in Karlsruhe, tat es nicht. Der Grund ist sehr einfach: Ich überführte ihn mit einem Zitat des Landesverrats. Doch, das von mir genannte Zitat war noch n i c h t dasjenige gewesen, welches er in seinem e r s t e n Buch von sich gab. Er wollte vermeiden, dass ich öffentlich noch etwas deutlicher werden würde. So muss ich es hier tun. Herr Unteroffizier v. Schlabrendorff (denn das war er damals noch) sagt: „*Diesen Erfolg Hitlers* (gemeint ist die Invasion Englands) *unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verhindern, AUCH AUF KOSTEN EINER SCHWEREN NIEDERLAGE DES DRITTEN REICHES, war unsere dringlichste Aufgabe.*"

So etwas tritt als Kläger gegen Rechtsanwalt Roeder auf!

Doch, wenn auch der unvorsichtige „*Erlebnisbericht*" v. Schlabrendorffs so manches schon von dem ans Tageslicht bringt, was im Rücken der kämpfenden Truppe und des in einen Krieg gezwungenen Volkes an Verrat und Sabotage ausgeheckt wurde, so ist ein anderes Buch in unserem Zusammenhang noch weitaus aufschlussreicher im Hinblick auf den maurerischen Hintergrund des Widerstandes. Ich meine Ernst Jüngers „Auf den Marmorklippen" (Hamburg 1939). Der wortgewaltige Dichter des Kriegserlebnisses stellt da in einer weder räumlich noch zeitlich festgelegten Landschaft das Wirken eines „*Oberförsters*" dar: „*Er gab die Furcht in kleinen Dosen ein, die er allmählich steigerte, und deren Ziel die Lähmung des Widerstandes war. Die Rolle, die er in diesen Wirren, die sehr fein in seinen Wäldern ausgesponnen wurden, spielte, war die der Ordnungsmacht.*" Es war d a s Bild, welches damals von den Beiseitegeschobenen, von den Versagern von dem Volkskanzler Hitler geprägt wurde. Es war das Bild eines „*Bösen*" schlechthin, der über die vielen „*Guten*" seine Netze warf. Wenn Gerd Schmalbrock in einem seiner Briefe (Nachruf auf Niemöller) daran erinnert, wie sich damals bei dem Pfarrer Niemöller in dem reichen Berliner Vorort Dahlem sonntags die Autos vor der Kirche häuften, jener, die niemals etwas übrig hatten für Religion, und die nur kamen, weil sie logentrunken nach einem Wort lechzten gegen Hitler und die Seinen, und dieses Treiben als ein Stelldichein der Freimaurer bezeichnet, dann bezieht sich das auf die gleiche Gruppe, die auch Jünger ansprechen will, die subtil die Worte verdreht, die „*Mauretanier*" (= Maurer) Jüngers, „*die sich mit Zeichen verständigen*" und der „*Rohheit unterliegen*", mit der der Oberförster vorgeht. Die Geschichte hat uns belehrt, ein v. Schlabrendorff es belegt: man liess sie allzulange ungeschoren, jene, die sich mokierten über die Verteidiger des Vaterlandes. Sie haben ein Volk, ein Reich und dessen Führer verraten. Bezeichnend, das Buch von Ernst Jünger wurde nicht nur nicht verboten, es wurde sogar positiv besprochen. Goebbels witterte kaum das eigentliche Unterfangen, während man es sich mit bestimmtem Händedruck weiterreichte.

Als dann Freimaurer Roosevelt „*seinen*“ Krieg hatte, da taten die deutschen Freimaurer ihre Pflicht, jeder auf seinem Posten. Als die Abwehr, der auch der Verfasser dieses Buches damals als Einheitsführer angehörte, von der unmittelbar bevorstehenden Invasion erfuhr, da war es General Speidel, der die Alarmierung der Heeresgruppe B in Frankreich verhinderte. In der Nacht dieses entscheidenden Verrats aber gab er ein Abendessen. Sein Gast war niemand anders als sein „*Freund*“ Ernst Jünger! „*So verloren wir den Krieg*“ überschreibt die „Deutsche National-Zeitung“ am 27.10.1978 diese Meldung und bringt ein Bild von den beiden Freimaurern Hans Speidel und Ernst Jünger.

„*Dein Buch*“, schreibt Professor Arno Breker dem Architekten Hermann Giesler (veröffentlicht in „*Druffel-Mitteilungen*“ Herbst 1978), „*hat für mich vieles ans Tageslicht gebracht, was ich gar nicht wusste; vor allen Dingen den Umfang des unfassbaren Verrats. Dass man bis heute nicht weiss, wer dahintersteht, gibt immer neue Rätsel auf.*“ WEISS MAN ES WIRKLICH IMMER NOCH NICHT?

Und lehrreich, überaus lehrreich für die „*Mauretanier*“ von heute, dieses Buch von Ernst Jünger. Sie sollten es jetzt noch einmal lesen und mit dem Heute, mit i h r e m Heute vergleichen. Vielleicht war es auf dieses Heute geschrieben worden? Dann allerdings ist die „*Tiefe des Verderbens in hohen Flammen offenbar geworden*“, die dann nicht der Oberförster zündete, sondern die Bundesgenossen jener Widerständler; „*Der Geruch verbrannten Fleisches war meist überdeckt von jenem süsslich unangenehmen der Zersetzung*“. Das aber war nicht auf den Marmorklippen, sondern im Hamburg 1943. Freimaurer, was alles habt ihr schon auf dem Gewissen! Doch, ihr habt ja keines, ihr habt ja die Vernunft!

Zum Thema der Zeichen wollen wir noch anfügen, dass es uns auffiel, dass der Fasching jedes Jahr am 11.11. um 11 Uhr 11 Minuten beginnt (Wahl des Prinzenpaares und die Bildung von Elferräten). Diese „*noch ungeklärte Vorliebe für die Zahl 11*“ (Brockhaus, Fastnachtsbräuche) sowie die Verwendung von Faschingshüten in Gestalt umgekehrter Jacobinermützen führen zu der naheliegenden Vermutung, dass diese um 1830 entstandenen Symbole Kennzeichen einer Art damaliger „*ausserparlamentarischer Opposition*“ ohne „*extremistischen Charakter*“ waren.

Gehen wir bei diesem Abschluss unserer Arbeit noch einmal in der Geschichte weiter zurück, so stossen wir natürlich auf ernstere Forschungsprobleme. Jesus lebte 33 Jahre, er hatte 11 Jünger. Er war der Erste, der die Menschheit „*erlöste*“, der die „*Erbsünde*“ überwinden half, dank der „*Gnade*“. Er glaubte an eine „*bessere*“, christianisierte Welt. Die FM will ebendahin kommen durch die „*Arbeit am rohen Stein*“, durch Vergöttlichung eines jeden einzelnen, durch die „*selbstgewählte schöpferische Pflicht*“ (Bruder Ernst Ackermann, Meister vom Stuhl der Loge „*Zur Hoffnung*“, Schweiz). Beide, Christ und Freimaurer, glauben an einen Fortschrift hin zum Besseren. Im einen Fall durch Überwindung der Erbsünde, im anderen Fall durch Freilegung des guten Kerns im Menschen. Und beide setzen voraus, dass man sich löse von Haus und Hof, Weib und Kind, Land und Volk, um i h m zu folgen, bzw. um f r e i zu werden. Die Zerstörung aller natürlichen Bindungen, dort wie hier. Seit dem II. Vatikanischen Konzil ist sogar die Transzendenz des Christlichen Glaubens dahin, und wir haben überhaupt nur noch Philosophien vor uns, mit allen ihren Erfahrungen: Schierlingsbecher oder Blausäure, Athen oder Jonestown. Villots Gift ist uns nicht bekannt.

Eine weitere Entdeckung machten wir in der „*Gekrönten Preisschrift des Rheinisch-Westfälischen Logenverbandes, Berlin 1907*“ unter dem Titel „*Weisheit,*

Schönheit, Stärke". Auf Seite 161 im Abschnitt „*Symbole und Zeremonien*" gibt es da eine Kapitelüberschrift „*Der Spiegel*". Und es heisst dann: „*In einigen maurerischen Lehrarten wird der Spiegel als Symbol der Wahrheit verwendet, während ihn andere als Sinnbild der Eitelkeit annehmen.*" In jedem Falle: Die bekannte Freimaurerzeitschrift trägt also einen Titel mit esoterischer Bedeutung. Dass diese Zeitschrift dabei allem andern als der Wahrheit dient, zeigte sie einmal wieder in ihrer Nummer vom 17. April 1978, in welcher der Priester Manfred Adler (*400) als „*Antisemit*" angeprangert wird. Man weiss, er war und ist in Wirklichkeit ein Gegner der Freimaurerei. Doch d a s konnte man ja nicht öffentlich sagen, ohne das heikle Thema der FM „*auf die Scheibe zu bringen*" (*401).

Am 14. September 1877 entschloss sich der Konvent des Grand Orient de France, die Formel des Allmächtigen Baumeisters aller Welten in seinen Konstitutionen zu streichen. Fast alle ausländischen Grosslogen brachen daraufhin mit ihm die Verbindungen ab. Die Begründung aber dieses Schrittes lautete: „*Dass die Freimaurerei nie auf den brennenden Kampfplatz theologischer Streitigkeiten herniedersteige, die stets nur Verwirrungen und Verfolgungen herbeigeführt haben.*" Wollen wir darum die Freimaurerei als Ganzes auf die Hörner nehmen, so wollen auch wir uns nicht von diesem oder jenem theologischen Standpunkt aus ihr kritisch nähern. Ihr Wesen wird uns erst dann in seiner grenzenlosen Lebensfeindlichkeit klar, wenn wir von a l l e n Standpunkten aus darstellen, wie wertlos, wie a b s o l u t sie ohne Ethik für einen jeden, ob Christ oder gottgläubig, im eigentlichen, im absoluten Gegensatz zu ihren Beteuerungen ist. Von daher verstehe

---

* 400 Der katholische Priester Manfred Adler bekämpft die Freimaurerei vom christlichen Standpunkt aus. Er schrieb mehrere Bücher zu diesem Thema:

„Die antichristliche Revolution der Freimaurerei", Jestetten 1974,

„Die Söhne der Finsternis", 3 Bände, Jestetten 1975/1976.

Alle genannten Werke erschienen im Miriam-Verlag, D-7893 Jestetten. Der Verlag für zeitgenössische Dokumentation GmbH, D-5350 Euskirchen, gab unter dem Titel „*Berufsverbot für Manfred Adler*" (Verfasser: Heinz Scholl) eine umfassende Darstellung dieses Falles heraus. In Fortsetzung der strafrechtlich relevanten Verleumdungen im „Spiegel" erfrechte sich das Bischöfliche Ordinariat Speyer sodann zu sagen, dass schon der Titel des Buches „Die Söhne der Finsternis" so deutlich antisemitisch sei, dass damit die Entlassung Adlers als Lehrer begründet wäre. Dabei handelt es sich bei diesen Söhnen der Finsternis überhaupt nicht um Juden, sondern um Freimaurer!!! Man fragt sich, ob das moralische Niveau dieser Institution noch tiefer sinken kann!

* 401 „*Auf der ‚ruchlosen' Drehscheibe*" betitelt Dieter Wächter in der Zeitschrift „Mensch und Mass", D-8121 Pähl/Obb, Nummer vom 9.9.1978, eine ausführliche Besprechung unseres Buches. „*Das von Ludendorff vor 50 Jahren anhebende zielklare und sittlich unantastbare Freiheitsringen, durch die Macher des II. Weltkrieges blutig unterbrochen, tritt in eine neue Epoche ... Sie steht wieder auf der Drehscheibe, die ‚königliche Kunst' der Weltfreimaurerei. Endlich! ... Bedroht ist nun wieder das ‚Man soll überall die Hand der Freimaurerei spüren, aber man darf sie nirgends entdecken'.*"

Deutlich zeigt der Fall Adler erneut: Die Kirche als Erfüllungsgehilfe der Freimaurerei. Die Presse als Stütze des Systems. Wieder einmal zeigte sich: der Kampf für Deutschland, der Kampf gegen die Freimaurerei ist N U R von den Lesern selbst durchzuführen. NUR DIESE können die furchtbare Wahrheit über die Freimaurerei und die E I G E N T L I C H E N Feinde unseres Volkes verbreiten helfen. Wir haben d i e Regierung und d i e Freiheit, die w i r selbst uns erkämpfen, ein jeder in seinem so kleinen und doch entscheidenden Wirkungsbereich. Fünfzehntausend Leser der Adlerschen Bücher sollten aufstehen und nichts anderes tun, als seine Bücher im Freundeskreis verkaufen. Das ist die e i n z i g e Waffe, die wir (ja, auch wir nämlich!) haben.

man die Gegenüberstellungen, die wir nunmehr vornehmen wollen, zunächst also vom christlichen Standpunkt aus:

Was dem Christen die **Demut** ist, das ist der Freimaurerei die **Vernunft. Demut** hat Sinn nur im Transzendenten, **Vernunft** nur im Diesseits. **Demut** ist Bescheidenheit, Unterwürfigkeit, humility, Begrenzung. **Vernunft** ist Herrschsucht, siegen wollen, „*verbessern*" wollen, Ellenbogen gebrauchen, ist Rücksichtslosigkeit allem Bestehenden gegenüber. **Demut** heisst Grenzen sehen, **Vernunft** ist unendlicher „*Fortschritt*". **Demut** ist Geist, **Vernunft** äusserliche Höflichkeit. Die **Demut** ist der sichere Hafen, die **Vernunft** das uferlose Meer. **Demut** ist Einordnung, **Vernunft** Ungehorsam. **Demut** ist Mitfühlen, **Vernunft** ist Mitleidlosigkeit. **Demut** ist Gotteskindschaft, **Vernunft** ist Ebenbürtigkeit mit Gott. **Demut** ist Fragen, **Vernunft** ist Behaupten.

Vernünftig ist es, alle Demut auszurotten. Der Demütige ist niemals Richter, der Vernünftige nur. Nicht gut und böse, sondern klug und dumm, nicht anständig und unanständig, sondern reich und arm gelten dem „*Vernünftigen*". Offenes Bekenntnis beim Christen, Geheimgesellschaft bei den Freimaurern.

Einer heilen Welt von gestern steht so die Dauerkrise von heute gegenüber. Der Ruhe die dauernde Unruhe. Dem Frieden die Hetze. Und da die Menschen den Hafen ersehnen, die Ruhe, den Frieden, ist die Partei der Vernunft gezwungen, ein verlogenes Bild aufzustellen, die Begriffe auf den Kopf zu stellen, den Weltbürgerkrieg als Vorfeld zum Weltfrieden hinzustellen, immer wieder erneut zu versprechen und auf die einmal eintretende bessere Zukunft zu vertrösten, auf allen Lebensgebieten, das Opfer für eine gute Sache zu verlachen, die Inflation zu verharmlosen, die Grossen der Vergangenheit zu verleumden und die feigen Vernünftigen, die Drückeberger der Weltgeschichte und die Phantasten zu verherrlichen.

Der Demütige horcht, der Vernünftige schreit. Der eine ist konservativ, der andere revolutionär, der eine zufrieden, der andere permanent unzufrieden. **Vernunft** ist Ausfluss egoistischer Lebenshaltung und Lebenserwartung. **Demut** ist weite Öffnung hin zu Altruismus. Helden handeln unvernünftig, der Schweinehund handelt vernünftig. Der sich revolutionär gebärdende Freimaurer endet darum auch niemals auf dem Schafott, da landen nur die verführten Mitläufer. Die Brüder schreien aus dem dunklen Hintergrunde weiter.

Soweit die Abgrenzung zur Weltschau des Christen. Zum Abstand der Deutschen von der FM nur noch die folgende Bemerkung: Dem Freimaurer soll alles nur Sinn haben in weltweitem und ewigem Rahmen. Was nur den Deutschen dient, wird verworfen; solchem Teilaspekt nachzustreben gilt als „*unvernünftig*". Für Lambsdorff war darum das, was in Bonn beschlossen wurde, der **„Sieg der Vernunft"**, denn man war wieder einmal über den Leichnam Deutschland hinweggeschritten. Das Motto des Freimaurers in Deutschland lautet eben spätestens seit 1945: „*Über Leichen vorwärts!*"

Die Deutschen

Der belgische Historiker Hendrik de Man sagt in seinem hervorragenden Werk „Jacques Coeur" (Bern 1950) über Johanna von Orleans (Seite 53): „*Diese moralischen Siege sind es, die das wahre Wunderwerk der Jeanne d'Arc darstellen* (d.h. den Willen des Königs und den der Kriegsleute entzündet zu haben). *Das Werk konnte jedoch nur durch das Zusammenwirken von zweierlei Art von Kräften gelingen: solchen, die in ihr selbst, und anderen, die in der Umwelt tätig waren. Was die ersten betrifft, so gehört es nicht zum Beruf des Ge-*

schichtsschreibers, eine Erklärung für sie zu finden; er muss sich damit begnügen, ihr Vorhandensein zu konstatieren. Im übrigen muss er die Frage unbeantwortet lassen, warum und wieso die Menschheit dann und wann, in Zwischenräumen von mehreren Jahrhunderten, Ausnahmewesen erzeugt, deren Energie eine derart aussergewöhnliche Wirkung auf ihre Mitmenschen ausüben kann. Aufgabe des Historikers ist es dagegen, das Kräftefeld zu erforschen, worin sich diese Energie entlädt und das ihre Wirksamkeit nach aussen bedingt. Im vorliegenden Fall läuft das auf diese Frage hinaus: Wieso hat Jeanne d'Arc im Frankreich des Jahres 1429 einen Resonanzboden gefunden, der es ihr ermöglicht hat, das zu leisten, was man sonst für unmöglich gehalten hätte?"

In mehr als einer Hinsicht sind diese Gedanken, die während des II. Weltkrieges in einer Hütte des Savoyer Gebirges entstanden, anwendbar auf jene Gestalt, die die damalige Zeit erfüllte und in deren Schatten wir alle heute noch leben: Adolf Hitler. Vermerkt man, mit welcher Hysterie man sich auf jene stürzt, die heute wieder sich zu Geburtstagsfeiern dieses Mannes treffen, so ist selbst der Vergleich noch dort gerechtfertigt, wo man daran erinnert, dass die 1920 heilig Gesprochene von den Engländern als Hexe verbrannt wurde. Niemand wird die Kräfte ganz ergründen, die in Hitler selbst sich rührten, am wenigsten jene, die entgegen ihrer sonstigen antirassistischen Bekundungen nichtarische Herkunft erfinden oder in Widerspruch zu seinem bekannten Asketentum stehende Lebensformen behaupten möchten. Was der Historiker allerdings erforschen darf und sollte, ist „*das Kraftfeld, worin sich diese Energie entlädt*". Träger dieser Energie aber waren wir alle, gewollt oder ungewollt, bis hin zu Oberleutnant Helmut Schmidt, alle, die wir in jener Zeit lebten. Solange es jedoch sogar verboten ist, wahrhaftig und ehrlich darzustellen, wie man diese Impulse aufnahm, wird man darum auch niemals dem Phänomen HITLER auch nur im entferntesten gerecht, dem ganz grossen Gegenpol zum Wirken der Freimaurerei, der er auch dann war, wenn er sich selbst in erster Linie als Gegner des Judentums ansah, und wenn er mit ihrer Zustimmung Geld aufnahm. Es kettete ihn nicht, doch unterschätzte er sie und übersah er ihre Fallgruben, gewährte ihnen darum sträflicherweise Narrenfreiheit, vom Reichstagsbrand bis hin zum 20. Juli und noch darüber hinaus. Solange man aber diesem Phänomen nicht gerecht wird, wird kein fester Bau auf unserer Welt entstehen können. Es klafft darum einstweilen eine grosse Lücke im Gang der Geschichte. Nur die von jeglichem Zwang freie Darstellung jenes „*Resonanzbodens*" könnte diese schliessen. „*Bewältigung*" führt nur zur Zwangsneurose. Man sollte sich auch gerade in diesen Feldern frei machen von jenem Volk von Neurotikern, das angeblich sechs Millionen durch Hitler verloren haben will. Und sollte sodann den tatsächlichen Verlusten der grausamsten Gegner Hitlers denjenigen Platz einräumen, der ihnen geschichtlich neben den anderen Opfern jener Kriegstreiber gebührt.

Man warf Adolf Hitler und der übrigen Führung des Deutschen Reiches vor, dass sie „*die Welt erobern wollten*", dass sie die Interessen des Deutschen Volkes denen aller anderen Völker voranstellten, ja, dass sie die Menschheit in Völker aufteilten und hier zuerst einmal an das eigene, in Versailles geknechtete Volk dachten. So etwas gilt der Freimaurerei als Kapitalverbrechen, denn „*die Freimaurerei ist universell und in ihrem Grunderlebnis niemals völkisch-nationalistisch*" (*402).

---

* 402 Kurt von Sury, Grossmeister der Grossloge ALPINA, 1937.

Aber, wie war denn die Lage gewesen? Wie war denn diese Welt entstanden, die Hitler für sein Volk *„verbessern"* wollte? Die englische Welt, die russische, die französische, die amerikanische? War da auch nur ein Quadratzentimeter Boden geschenkt worden, ohne Blut und Tränen erworben worden? Waren nicht da auch die jeweiligen nationalen Interessen denen der anderen Völker vorangestellt worden? Und war nicht vor allem auch dieser Krieg gegen das Deutsche Reich überhaupt nur verbrecherisch vom Zaune gebrochen worden, weil andere Völker, ihnen allen voran das jüdische, ihn für sich nutzen wollten? Wenn wirklich vom Hintergrund aus anderes, Zusätzliches gelenkt wurde, so wirkten diese maurerischen Drahtzieher (die dann zu San Francisco mit seiner UNO führten) auch nur über national verlaufende Zügel. Solche waren es, vor denen man ins feindliche Feuer stürzte, von Tobruk bis Corregidor. Ganz sicher hat kein einziger englischer usw. Politiker die Vernichtung seiner Staatenwelt gewollt, als er 1939 dem Grossdeutschen Reich den Krieg erklärte. Er hat sie erhalten und ausbauen wollen mit dem Krieg gegen Europa.

Lediglich die deutschen Freimaurer haben (à la Jünger) g e g e n die eigenen nationalen Interessen gehandelt. Hier war es den Drahtziehern im Hintergrunde möglich gewesen, dem Verrat die Gloriole weltstaatlicher *„Moral"* umzuhängen, und die Eingeweihten haben, geblendet von ihren Phantastereien, die schrecklichsten Greuel über ihr eigenes Volk heraufbeschworen und gewünscht und ge-





Dr. Adenauer mit Dr. Nahum Goldmann im Jahre 1966
Aus: J.G. Burg, „Troika", Ederer-Verlag, Elvirastr. 14, D-8 München 19

DER SPIEGEL, 29.5.1978

Solche Schiessbudenfiguren gedeihen im Klima der FZD: Filbinger, Füsse im rechten Winkel, hofft auf Rettung durch die Loge, als man ihm vorwirft, Todesurteile gegen Fahnenflüchtige bei zweifelhafter Beweislage am Kriegsende ausgesprochen zu haben und sich heute nicht mehr daran zu erinnern. Damals wie heute feiger Diener der Macht, immer schon in diesem Sinne *„vernünftig"*. Bruder Scheel schloss nach Filbingers Rücktritt den Ring der helfenden Ritter Kadosch: *„Die Geschichte Baden-Württenbergs kann ohne Filbingers Namen nicht mehr geschrieben werden"* (Scheel in einem Glückwunschschreiben zu Filbingers 65. Geburtstag am 15. September 1978).

fördert. Sie haben es sogar in unzähligen Fällen hinterher (à la Schlabrendorff) offen zugegeben. Sie haben die so entstandende Welt des Unrechts, aufgebaut auf Massenmord und Völkermord, mit allen Mitteln der Geschichtslüge (*403) und der Verleumdung (*404) und des Polizeiterrors und der Erfüllungspolitik aufrechtzuerhalten sich bemüht, haben Puppenstaaten auf dem Gebiet des Grossdeutschen Reiches errichtet und deren Führung (à la Filbinger) übernommen, um das Ergebnis ihrer verbrecherischen Handlungen zu konservieren und in die Zukunft zu retten. Sie haben damit ganz im Gegensatz zu ihren Logenbrüdern in der übrigen Welt und dazu noch im klaren Widerspruch zu ihrer eigenen Konstitution die Gesetze des eigenen Landes mit Füssen getreten. Kein englischer Freimaurer handelte gegen englische Interessen in diesem sogenannten II. Weltkrieg und kein französischer und kein amerikanischer gegen die seines Landes. Sie standen zu ihren Nationalfahnen und erhöhten diese zu Standarten in einem Kreuzzug für eine „*bessere Welt*", in welcher i h r e Völker an der Sonne leben sollten.

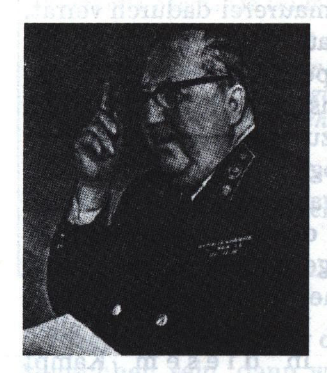
Und wie sah denn auch das Ergebnis dieses Waffenganges aus? Was geschah da nicht alles im Interesse Russlands, im Interesse Polens, im Interesse Englands, im Interesse Frankreichs, im Interesse der USA? Was haben diese edlen Sieger da nicht alles geraubt und geschändet und zerstört, als schon kein einziges deutsches Gewehr sich mehr gegen diese Greuel erheben konnte? Diese anderen Völker durften die hohen Ziele der Freimaurerei mit Füssen treten, durften ein Drittel deutschen Bodens stehlen, ohne dass auch nur ein einziger Grossredner sich dagegen erhoben hätte. Die Tatsachen selbst strafen darum alles das Lügen, was sich die Weltfreimaurerei ausgedacht hat als eine „*bessere Welt*". Lug und Trug, bewiesener, tausendfach belegter Betrug ist uns Deutschen daher alles, was aus Freimaurermund kam und kommt! Darum auch nehme man als Gewissheit hin: **Solange die Freimaurerei dem deutschen Volk als Ganzes und einem jeden einzelnen Deutschen nicht dieses ungeheuerliche Unrecht wieder gutmacht, wird diese Welt auch in Ansätzen nicht zu verbessern sein.** Denn die Mitte Europas steht dazu in absoluter Opposition!

---

* 403 Da ist z.B. auch die jetzt neu aufgewärmte Lüge von Guernica. Am 26. April 1937 nachmittags um 16.30 Uhr soll die Stadt von deutschen „*Terrorbombern*" vernichtet worden sein. Picasso malte eiligst ein schönes Bild dazu. An jenem Tage aber starteten morgens drei einzeln fliegende deutsche Flugzeuge mit dem Auftrag, die vor Bilbão, dem Rüstungszentrum der Roten gelegene, strategisch wichtige Brücke von Guernica zu zerstören, verfehlten sie aber. Nachmittags griffen drei italienische Bomber Savoia im Verband erneut die Brücke mit 36 Bomben an. Diese fielen in den verlassenen Ort. Weitere Einzelheiten dazu in „*Lüge und Wahrheit*" Nr. 6/1978, herausgegeben von „*Der Freundeskreis*", Postfach 520529, D-2 Hamburg 52, einem weiteren kleinen, seriösen Mitteilungsblatt, das beziehen sollte, wer sich laufend sachlich einwandfrei unterrichten will.

* 404 Da wird jetzt ein alter Film über den Freisler-Prozess gegen die am 20. Juli beteiligten Widerständler aufgeführt, um das Terrorregime der „*Nazis*" zu dokumentieren. Vergessen wird dabei, dass Freisler in den 20er Jahren bolschewistischer Kommissar in der Ukraine war (damals als Quisling die Ukrainer vor der Hungersnot rettete), dass Justizminister Thierack in einem Fernschreiben vom 8.9.1944 Freisler wegen seiner Verhandlungsmethoden scharf zurechtwies und dass einzig und allein der anwesende Oberleutnant Helmut Schmidt nicht davon, sondern von der „*feigen Haltung*" der Angeklagten beeindruckt war. Warum ist man nicht lebensnaher und zeigt Filme von jenen „*Freisler*", die in Landsberg und Nürnberg und Schwäbisch-Hall mordeten? Allerdings hatten diese „*Freisler*" zu ihrem scheusslichen Tun die volle Zustimmung der edlen Freimaurerwelt.

Die Befehlshaber der deutschen Freimaurerei



Ankläger Rudenko
„DIE WELT", 26.11.1970



Ansatz zur Entspannung: Ein sowjetischer Manöverbeobachter bei US-Truppen in Süddeutschland
„DIE ZEIT", 19.5.1978 (AFP)

Nicht nur die (von uns bereits angeprangerten) Nürnberger Ankläger Frankreichs, Englands und der USA bekannten sich offen zur Freimaurerei. Auch die Sowjets wussten mit Ankläger Rudenko, wer in Nürnberg den Taktstock schwang: die Weltfreimaurerei.

Mit diesem Bild sowjetischer Manöverbeobachter 1978 in der BRD steht die Weltfreimaurerei erneut, wie eben noch bei Castro und Allende, in Portugal und in Spanien, in Vietnam und in Angola, schützend vor den Roten. Ihre Vorhut ist die deutsche Freimaurerei. *„Nürnberg"* und *„Oder-Neisse-Linie"* sind ihnen BEFEHL! Das ist ihre *„Moral"*. Scheel hat sie in Moskau unterschrieben.

Die moralische Kapitulation des Abendlandes in Sachen *„Menschenrechte"* in Belgrad im April 1978 drückt der Schweizer Bundesrat Freimaurer Pierre Aubert unverblümt so aus: *„Dass an einer Konferenz, an der beide Supermächte vertreten waren, frei und offen über derart heikle Probleme wie die Menschenrechte gesprochen werden konnte, OHNE DEN FINGER GEZEIGT ZU BEKOMMEN* (d.h., ohne mit der Macht der Freimaurerei zu drohen!), *war ein erstrangiges Ereignis."* Das aber heisst: Man war sich einig, wie die Moral auszusehen hat. Spandau, Breda, Gaeta und Melun sind davon ausgeschlossen! Belgrad war die internationale Institutionalisierung des politischen Verbrechens hinter der Maske der *„Menschenrechte"*. Die deutsche Freimaurerei hat dem zugestimmt! Zu ihrer ewigen Schande!

Wenn wir es erlebten, dass zwei südamerikanische Länder sich bei der Schlichtung ihrer Differenzen nicht an den (sogar bei ihnen weilenden und als Gallionsfigur der gemeinsamen madre patria eigentlich zuständigen) Hochgradfreimaurer Juan Carlos von Spanien wandten, sondern an Johannes Paul II., so könnte sich hier eine Feste der Moral auftürmen, an der die widerliche Heuchelei der Freimaurerei zerschellt. Wäre der neue Papst nicht ausgerechnet Pole, er könnte den Gral in den Petersdom tragen, indem er das grösste Verbrechen der Freimaurerei, die Blutschuld am Untergang Europas, blossstellte, indem er forderte, die Unglücklichsten der unglücklichen Opfer des maurischen Kreuzzuges in Breda, in Melun, in Gaeta und in Spandau aus ihren Kerkern zu entlassen. Dann wäre wieder (da die Freimaurerei bisher hartnäckig dieses vor ihr ausgebreitetes Gebot der Stunde in den Wind schlägt) Christ zu sein höchste Ethik auf Erden! Dann versänken wieder alle mit Friedensnobelpreisen und Friedensleninpreisen ausgezeichneten Fratzen dorthin, wo sie hergekommen, würden wieder das sein, was sie waren: **gnostisches Blendwerk!**

Es dürfte klar sein: Ohne eine Freimaurerei auch unter Deutschen kann die Freimaurerei niemals ihre Pläne weltweit durchführen. Eine deutschsprachige Freimaurerei aber, die das antivölkische Prinzip der Freimaurerei dadurch verrät, indem sie Versklavung, Beraubung und Verleumdung auf das eigene Volk beschränkt und diesem Vorgehen mit der Macht ihrer exponierten Brüder (*405) zustimmt, ist ganz naturgemäss der Erzfeind aller Deutschsprechenden und darum von jedem Deutschen in alle Ewigkeit hin bis aufs letzte zu bekämpfen. Es mögen sich englische, französische und sonstige Freimaurerlogen ins Geschehen der jeweiligen Nation einfügen, in Deutschland besteht eine ganz tiefe Kluft zwischen jener Gruppe von Volks- und Landesverrätern, die in der Freimaurerei ihren Rückhalt finden, und dem gesamten übrigen Volk, möge es konfessionell oder parteipolitisch denken, wie es will. Diese Kluft geht daher quer durch sämtliche gesellschaftlichen und staatlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen in allen Teilgebieten des ehemaligen Grossdeutschen Reiches. In d i e s e m Kampf reichen sich a l l e Menschen deutscher Zunge die Hand, vollkommen ungeachtet ihrer weltanschaulichen Einstellung. Den lebensfeindlichen und staatsgefährdenden Einfluss der Freimaurerei eindämmen, die Träger dieser gefährlichen Doktrin zumindest aus dem öffentlichen Leben eliminieren, wenn schon nicht ihnen das antun, was sie den Grossen unseres Volkes antaten und antun, das ist darum die allererste Aufgabe aller Verantwortungs- und Pflichtbewussten! Alle übrigen vor uns liegenden Aufgaben, die Erhaltung der biologischen Grundlagen, verantwortungsbewusste Erziehung, das Energieproblem, Umweltschutz, Zusammenleben mit der übrigen Welt usw., lassen sich erst nach dem Ausschalten dieser professionellen Brunnenvergifter Lösungen näher bringen.

---

* 405 „Vereinigte Grossloge von Deutschland", Grossmeister Bruder B. Rohland, Grossekretär Bruder G. Hönisch, sowie „Grossloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland" insbesondere.

Ja, man ruft im „Deutschen Freimaurer-Magazin" „humanität" vom April 1979 auf Seite 19 dazu auf, den Staat einzusetzen zu ihrem Schutz: *„Die Juristen unter uns sollten sich aber mit der Frage befassen, ob der Aufruf* (von Hans Baum), *die Freimaurer unschädlich zu machen, gegen unsere* (!) *Rechtsnormen verstösst und damit den Tatbestand einer strafbaren Handlung aufweist."* Gefordert wird sodann *„eine STÄNDIGE UNTERRICHTUNG UNSERER POLITISCHEN MANDATSTRÄGER"*!!! Es ist also genau das, was Prof. Koselleck bewies: **Der Staat soll der Logenmoral gehorchen!** Wir können das noch an einem anderen Beispiel zeigen. Im Jahre 1973 wurde dem Grossmeister der „Vereinigten Grosslogen von Deutschland", Bruder Friedrich Heller, das Manuskript der Roman-Chronik von Konrad Ott („Leviathan") – wir führten das 1974 erschienene Buch im Literaturverzeichnis auf – unter der Hand vertraulich zugespielt. Am 12. Dezember 1973 schrieb besagter Grossmeister einen Brief, gerichtet an den Bruder von Gabor (wir kamen in den Besitz einer Ablichtung), in welchem es noch deutlicher als in der „humanität" heisst: *„Dieses Manuskript ist ja für uns ausserordentlich bedrückend. Bei einer nüchternen Würdigung habe ich aber den Eindruck, dass sich kaum ein Verleger finden wird* (!). *Sollte dies doch der Fall sein, so müssten wir uns – gemeinsam mit der Schweizerischen Grossloge „Alpina" – entsprechend wehren. Wenn der Verlag bekannt wird, könnte man dann auch die Verbreitung sicherlich wegen der darin enthaltenen Unterstellungen stoppen* (!). *DABEI WERDEN WIR UNS JA IN DER GLEICHEN SITUATION MIT DEN STAATLICHEN UND ÜBERSTAATLICHEN EINRICHTUNGEN BEFINDEN. . ."* Das ist Aufwiegelung zum Amtsmissbrauch, Herr Grossmeister! Das ist Herabwürdigung der deutschen und schweizerischen Exekutive zu Hilfsorganen einer Geheimgesellschaft! Das ist Ungleichheit vor dem Gesetz! Wer dürfte wohl sonst noch so schreiben?! Das ist das Ungeheuerliche: Ein deutscher Freimaurergrossmeister droht ungestraft einem Schweizer Staatsbürger mit Beamtennötigung. Und so was spricht vom *„finsteren Mittelalter"*!

Aus dem Kerker von Melun in Frankreich schreibt der unschuldig lebenslänglich eingekerkerte ehemalige Dolmetscher Jacques Vasseur Ihnen, lieber Leser:

Viel Glück für 1979! Vielleicht ja auch das Jahr Null eines neuen Europas, von welchem wir einst träumten. Aber viel zu früh, was hier als Kapitalverbrechen gilt. Soeben hat die französische Regierung Cohn-Bendits Aufenthaltsverbot aufgehoben. Der Justizminister sagte dazu: ‚Zehn Jahre nach den Ereignissen vom Mai 1968 wäre es ja ein Anachronismus gewesen.'

Ihr Jacques Vasseur"

Seit 33 Jahren hat er kein grünes Blatt gesehen, und die Lions sammeln für Äthiopienflüchtlinge!!!

Siegt die Philosophie der Freimaurerei, dann wird ihre Krone der Totentanz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Äther ziehen. Die ewige Natur rächt unerbittlich die Übertretung ihrer Gebote.

Vor etwa 55 Jahren wurden diese Worte in Landsberg niedergeschrieben. Sie stehen auf Seite 69 des Buches „Mein Kampf", allerdings damals beschränkt gemünzt auf die Juden. Die Feindlage hat sich erst seitdem geklärt, für viele zu spät! Der Totentanz hat bereits begonnen. Auf der ganzen Erde.

Die Nordamerikaner

Wir erinnern uns, mit welchem Klamauk verkündet wurde, dass Jimmy Carter seine Tochter in eine öffentliche Schule steckte. Dort hielt sie es jetzt aber nicht mehr aus, obwohl sechs (!) Schutzleute im Klassenzimmer neben ihr all diese Jahre hindurch standen, um sie vor Negerübergriffen zu schützen. Der Unterricht wurde immer wieder durch Schlägereien unterbrochen. So nahm Mr. President sie jetzt klammheimlich aus der öffentlichen Schule des von ihm regierten Landes und gab sie in eine Privatschule.

Ein Riesenbetrag von 51,5 Milliarden Dollar wurde im August 1978 für die Erziehung bewilligt. Die Förderung der „*Basics*" (Lesen, Schreiben und Rechnen) steht im Vordergrund, denn 17 Prozent der weissen und 42 Prozent der schwarzen Kinder sind nach zwölf Schuljahren Analphabeten! Etwa 30 Prozent der Kinder unserer „*Führungsmacht*" schwänzen dauernd die Schule. Alles dies Folge der Zwangsvermischung von weissen und schwarzen Kindern, verschärft dabei durch den verheerenden Einfluss des Fernsehens und den Befehl an die Eltern, ihren Kindern keine Vorschriften zu machen.

Die angeordnete Bevorzugung von Schwarzen bei Anstellungen, die bereits zu schwersten Schäden im Entwicklungsprozess der „*Nation*" führte, ging so weit, dass man einen Weissen (Allan Bakke) nicht zum Medizinstudium zulassen wollte, obwohl er vorzügliche Zeugnisse vorwies. Unter grössten Schwierigkeiten nur verschaffte ihm das höchste Gericht den Zugang. Nicht die Zeugnisse gelten, sondern die Hautfarbe. Die Folge ist, dass unfähige Menschen in akademische Stellen rükken, nur weil sie schwarz sind. Fleissigere und fähigere Weisse müssen sich mit minderbezahlten Posten zufrieden geben. Der natürliche Aufbau einer Gesellschaft, in welcher die Fähigeren weiter kommen als die Faulen, wird aufgegeben zugunsten einer von der Loge dekretierten Gleichmachung.

Die Chinesen

Die Eingliederung Chinas in die Freimaurerwelt nahm weiterhin ihren Gang. Besuche westlicher Brüder am laufenden Band, ein Mammutvertrag mit Japan und dann die endgültige Übernahme der Macht seitens der Loge meldeten uns bekanntlich die Tageszeitungen. Beinahe wäre es dabei zu einer Panne gekommen. In Wandzeitungen versuchte man, Hua auszuschalten. Das wäre der Neubeginn interner Machtkämpfe gewesen. Carter warnte vor solchen Folgen, und der Friede wurde wieder hergestellt. Gerade Hua war es ja gewesen, der 1978 persönlich die notwendigen Bande zur übrigen Freimaurerwelt, angefangen bei Tito, knüpfte, während Teng (*406) die Brücke nach Japan schlug (*407).

Die Spanier

Wir nannten als eines der wichtigsten Informationsorgane der Freimaurerei die Zeitungen „Le Monde" und „International Herald Tribune". Wir sagten ebenfalls bereits, dass der König Juan Carlos Hochgradfreimaurer ist. So wunderte es uns nicht, nun noch zu erfahren, dass nach des letzteren Aussage dieser regelmässig die beiden genannten Zeitungen liest. Eine derartige Meldung, gebracht, um die Weltnähe und Belesenheit des Monarchen zu illustrieren, gibt den Wissenden dabei

---

* 406 Am 1. Januar 1979 führte China in für das Ausland bestimmten Veröffentlichungen neue Schreibweisen chinesischer Eigennamen ein. Teng schreibt sich nunmehr „*Deng Xiaopingy*", Hua „*Hua Guofeng*".

* 407 Zu unseren früheren Ausführungen noch die Zusammenfassung eines Aufsatzes, den der Bruder George W. Chen, Grossekretär der Grossloge von Taiwan, in der nordamerikanischen Freimaurerzeitschrift „Masonic Square" Mitte 1978 über die Entwicklung der Chinesischen Grossloge veröffentlichte. Danach gab es im XVIII. Jahrhundert in Kanton bereits zwei Logen, die allerdings nur für Ausländer geöffnet waren (Engländer bzw. Schweden). Seit 1844 öffnete die englische Maurerei verschiedene Logen in einer Anzahl chinesischer Städte (u.a. Kanton, Swatow, Futschau, Shanghai, Nanking, Tientsin und Peking), doch wieder nur für Engländer. Erst 1930 wurde in Shanghai unter amerikanischer Assistenz und unter der Mutterschaft der Grossloge der Philippinen eine chinesische Loge in Shanghai gegründet. Sie eröffnete Tochterlogen in verschiedenen anderen Städten (Nanking, Kanton, Schantung, Hangtschau u.a.). Nach dem Angriff auf Pearl Harbour und angesichts des Vordringens der Japaner „*schlief die Freimaurerei in China ein*". Nur in Tschungking, dem Sitz des Hochgradfreimaurers Tschiang-kai-schek, setzte eine Loge ihre Tätigkeit fort. (Es darf daran erinnert werden, dass Mao und Chou En lai sich dort ebenfalls jahrelang aufhielten.) Mit der Kapitulation Japans verliessen die Maurer Tschungking und begaben sich wieder an ihre ursprünglichen Wohnorte. 1949 wurde dann in Shanghai eine chinesische Grossloge gegründet. Sie stellte ihre Tätigkeit jedoch schon 1951 angesichts der vordringenden Kommunisten wieder ein. Eine grosse Zahl der dortigen Brüder setzte mit der Regierung Nationalchinas über nach Taiwan, wo dann 1955 die Grossloge von China ihre Tätigkeit erneut aufnahm. Diese ist heute von 88 Grosslogen in der übrigen Welt anerkannt, insbesondere von allen nordamerikanischen. Über die heutige maurerische Tätigkeit im übrigen China schweigt sich der Verfasser völlig aus.

Die Erwähnung der von europäischen Kaufleuten zunächst in China gebildeten Logen erinnert daran, dass wir ähnliche Gründungen auch in der ganzen übrigen, dem Seehandel zugekehrten Welt erlebten. Wenn im September 1978 die deutschsprachige Loge „*Humanitas*" in Buenos Aires ihr 100-Jahre-Jubiläum feiern konnte, so haben wir es auch hier mit einer Einrichtung zu tun, deren Ursprung in jener kapitalistischen Welt liegt (und die diesen bis heute in ihrem Mitgliederbestand auch nicht verleugnen kann).

einen weiteren Fingerzeig: Es sind das jene Zeitungen, die man lesen muss, um immer sofort richtig zu liegen. Und: nur durch regelmässige Lektüre solcher Information kann man es vermeiden, bei einem unbequemen Interview Fehler zu machen. Wieder einmal wird die grosse Wichtigkeit der Geheimzeichen bei den Fotos klar (*408).

Süd- und Südwestafrika

Tsafendaris, der griechische Mörder Verwoerds, war keineswegs ein „*Verrückter*", wie die Presse schrieb (auch Van der Lubbe soll ja „*verrückt*" gewesen sein). Er sprach mehrere Sprachen. Er gehörte der gleichen Logengruppe an wie die Mörder von Sarajewo. Nachforschungen der südafrikanischen Nachrichtendienste ergaben, dass etwa ein halbes Jahr vor dem Mord ein führendes B'nai-B'rith-Mitglied von London nach Südafrika zog, nach dem Mord jedoch sofort zurückreiste. Der Mord im Parlament geschah in einem Augenblick, da Vorster den Saal verlassen hatte. (Dazu Maler I, 378 und 390.)

Die eindeutig als Zusammenarbeit mit dem internationalen Terrorismus zu bewertenden engsten Beziehungen des BRD-Aussenministers Genscher mit der SWAPO waren die Ursache für dessen vollständigen Misserfolg in Windhuk. „*Verbrecher*" und „*Mörder*" rief man ihm auf offener Strasse ins Gesicht. Es gelang ihm nicht, die örtlich zuständigen Politiker von dem Plan einer Wahl im Dezember 1978 abzubringen, um so seine politischen Freunde von der SWAPO vor der internationalen Blamage zu retten. Die Wahlen fanden statt und ergaben völlig eindeutig, dass die SWAPO trotz der ihr für Wahlfälschungen zur Verfügung gestellten grossen Geldsummen aus Westdeutschland nur einen unbedeutenden Teil der Bevölkerung repräsentiert. Das einzige, was man in der übrigen Freimaurerwelt tun konnte, war, die Wahlen totzuschweigen. Demokratie gilt nur dann, wenn das Pendel in die gewünschte Richtung ausschlägt.

Aber nicht nur im Hinblick auf derartige neueste Vorgänge wird ein selbständiges „*Namibia*" es schwer haben mit der Bewältigung der Geschichte. Kaum wird man dann noch die Reichshaushaltsordnungen aus der Bismarckzeit heranholen, aus denen nämlich hervorgeht, dass das Deutsche Reich schon damals mehr als neunzigmal soviel in das Schutzgebiet hineinsteckte, wie es herausholte! Und das Brutto-Sozialprodukt von Südwestafrika wuchs unter südafrikanischer Verwaltung jährlich um 11 Prozent. Man braucht kein grosser Prophet zu sein, um für die von der Weltfreimaurerei befohlene Zukunft niedrigere Zahlen, wenn nicht das vollständige, blutige Chaos vorauszusagen, wenn man zu allem anderen gerade noch erfährt, dass die grossartige Leistung der Chinesen in Ostafrika, die Eisenbahnlinie nach Sambia, bereits jetzt nach 2jähriger schwarzafrikanischer Leitung sich in einem so katastrophalen Zustand befindet, dass man die Chinesen bat, sie mögen sie wieder instand setzen! Das ist die „*Uhuru-Bahn*". Nomen est omen.

---

* 408 Im „Buenos Aires Herald" (er gehört zu diesen Organen) erschien Mitte 1978 ein Foto, auf welchem man einen der neuen Büro-Wolkenkratzer an der Alem sah. Die obersten Stockwerke lagen im Nebel. Die Unterschrift lautete: „*Morgennebel in der Hauptstadt.*" Der Sinn war deutlich: Das Land ist in den unteren und mittleren Bereichen erleuchtet und klar, doch ganz oben liegt es im Nebel. Man lächle nicht über diese Bemühungen und Deutungen. Sie sind nicht nur erwiesen, sie spielen eine bedeutende Rolle! Im konkreten Falle dürfte man diese Mitteilung in bezug auf den Konflikt mit Chile bezogen haben, was dann nichts anderes hiesse als: Das Land ist geneigt, vernünftig zu handeln, doch in der Regierung herrschen nationalistische Gesichtspunkte vor.

Höchste Alarmstufe!

AUSLAND

4 Samstag/Sonntag, 17./18. Februar 1979 Nr. 40 **Neue Zürcher Zeitung**

Waldheim über die Weltlage



Der Generalsekretär der Vereinigten Nationen unterstreicht vor der Presse in New York den Ernst der Weltlage.

Auf der Weltbühne fand in diesen Jahren ein bedeutender Szenenwechsel statt. Man schaltete alle bestehende Apparatur so um, dass sie heute ganz anders aufleuchtet als noch 1945, und man fügte eine Unzahl neuer Riesenmaschinen hinzu mit bisher völlig unbekannten, utopischen Aufgaben. Die Ingenieure hatte niemand bestellt, die Installation niemand gewollt. Und obwohl es durch solches Wirken allen laufend deutlich schlechter ging, kam es fast nirgends zu wirkungsvollen Protesten. Ja, es gelingt, eine Welt mit zunehmenden Katastrophen bisher unbekannten Ausmasses, mit wachsender Versklavung, Intoleranz und Unfreiheit hinzustellen als Vorstufe zum Paradies auf Erden. Das alles ist, wie wir feststellen mussten, nicht zufälliges Zusammenspiel einzelner, sondern das Werk einer unsichtbaren Organisation, die wir dann versuchten aus der Unterwelt herauszuziehen, um sie im hellen Tageslicht zu studieren. Wir kamen aus einer Zeit, die sich an grossen Dingen berauscht hatte, und suchten nach den Ursachen von Veränderungen, die weder sittlich noch militärisch begründet waren. Die stärkeren Bataillone, Atombomben, das waren Argumente. Doch, warum brach das Englische Weltreich zusammen, verloren die USA ihre Kriege in Asien, zerstörte man die innere Ordnung in aller Welt durch Förderung der Minderwertigen, verhinderte

den Aufbau gesunder Gesellschaften und lebensfähiger Staaten? Oberflächliche, nicht bewiesene Bemerkungen, wie wir sie im III. Reich hörten und wie sie jetzt im Oktober 1978 z.B. noch wieder von der Moskauer Zeitung „Konsomolskaja Prawda" wiederholt wurden, wonach „*eine internationale Verschwörung von Juden und Freimaurern für alles Übel in der Welt verantwortlich ist*", konnten uns nicht zufriedenstellen.

Wir fingen unsere Arbeit damit an, diese zunächst so seltsamen Tatsachen — weltweit — zu sammeln und zu ordnen und kamen mit Schlüssen erst, als die Beweise erdrückend waren. Es war sehr gegenwartsnahe Arbeit, denn oft lagen nur wenige Monate zwischen dem jeweiligen Eingriff und unserer Warnung. Doch nicht nur diese Jahre waren Gegenstand unserer Aufmerksamkeit. Vieles konnte klargestellt werden auch von den Wurzeln, zurückreichend in die Jahrtausende. Hatte Anstoss zu allem das d e u t s c h e Schicksal gegeben, so beendeten wir zwangsläufig unsere Arbeit mit dem jetzt in seiner Notwendigkeit eindeutig weltweit begründeten Ruf: „*Schlagt die Freimaurerei, wo ihr sie trefft!*"

Wir sind der Meinung, damit die Krankheit unserer Zeit und unserer Welt eindeutig bestimmt zu haben. Nehme man aus dieser Welt das Ideengut der Freimaurerei, die „*Spiritualität des Freimaurerbundes . . . , der zum Humus der abendländischen Kultur geworden ist*" (*409), so wird diese Welt eine völlig andere. Es ist die Philosophie der Freimaurerei also w e s e n t l i c h für unsere Erde heute. Ist aber andererseits erwiesen, dass diese Philosophie lebensfeindlich ist — die guten Vorsätze mancher Brüder gelten nichts, es gilt das vor uns liegende Ergebnis! —, so ist unsere Welt sehr, sehr ernst, nämlich in ihrem innersten Wesen erkrankt! Das fühlen und das wissen bereits viele. Apokalyptische Visionen erfüllen darum manchen, der nach vorne blickt. Vielleicht dürfen auch wir etwas dazu sagen, nach allem, was wir verbuchen konnten: Es steht uns wohl weder eine Sintflut bevor (*410), noch der globale Atomtod, sicher aber Leiden, an denen gemessen selbst das bisherige Unglück von Millionen gering ist. Eine Umkehr wird es auf diesem Wege der frivolen und überheblichen **Vernunft** nicht geben. Die Schuld aber wird man den daran völlig Unbeteiligten, den „*Faschisten*", in die Schuhe zu schieben versuchen. Das ist meinen Überlegungen und Unterlagen nach der unvermeidbare Gang der Dinge, es sei denn, man entthrone wieder die **Vernunft**!

∴

---

* 409 Alfons Rosenberg, zitiert in „Brüderlichkeit — die vergessene Parole" von Hans Jürgen Schulz, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1977.

* 410 Der Präsident des Club of Rome, Aurelio Peccei, selbst Hochgradfreimaurer, meint, die Welt sei um 2000 herum von einer Sintflut bedroht, wenn das Gleichgewicht zur Natur nicht wiedergefunden wird. „*Jährlich werden Wälder mit der Oberfläche von Dänemark, Belgien und Holland zusammen verbrannt oder abgeholzt.*" Man vergisst, dass das erst möglich wurde durch die Entkolonialisierung. Man nahm nicht nur den Weissen die Macht in jenen Waldgebieten, sondern schenkte sogar noch den Schwarzen die Vernichtungswerkzeuge, die weisser Verstand geschaffen hatte, um für Multinationale Produktionsgebiete roden zu können. Das System zur Vernichtung unserer Erde ist perfekt und in allen Teilen von Freimaurern gesteuert.